Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

123 (14.3.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 d M auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 14. März 1930.

46. Jahrgang. Nr. 123.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M Löschke; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f Kommunalpolitik: K Binder; für Lokales u Sport: R Volderauer; für des Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051 4052 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Eine stürmische Reichstagssitzung:

Das Republikschutzgesetz.

Reichsinnenminister Severing spricht.

m. **Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstag benutzt die Pause zwischen der Verabschiedung der Younggesetze und der ersten Lesung der Steuerreform, um das Republikschutzgesetz zu Ende zu beraten, das nun schon seit Wochen aus dem Ausschuß fertig vorlag, das aber bisher trotz allen Drängens der Sozialdemokraten nicht ins Plenum zu bringen war. Allzuviel von dem alten Republikschutzgesetz ist nicht mehr übrig geblieben. Das ganze ist im wesentlichen eine Vorwegnahme einzelner Teile der Strafgesetzreform und vielleicht deshalb nicht allzu dringlich. Aber auch nicht mehr allzu gefährlich.

Begreiflich trotzdem, daß die radikalen Flügel von rechts und links Sturm laufen. Man sieht nach längerer Pause Herrn Münzenberg, einen der heimlichen Könige des deutschen Kommunismus, wieder einmal auf der Tribüne, einen Redner von fanatischer Leidenschaftlichkeit. Nach ihm Dr. Göbbels, den Führer der norddeutschen Nationalsozialisten, auch ein Agitator von vielen Graden, wenn auch seine Rhetorik andere und vornehmere Wege geht als die des Kommunisten. Zwischen beiden Herr Severing, der als Innenminister eine ziemlich unglückliche Rolle spielt, weil der Vergleich mit dem Sozialistengesetz, das seine eigene Partei vor 50 Jahren unter Ausnahmerecht stellte, all zu nahe liegt. Kein Wunder, daß es bei seiner Rede zu Sturmszenen kam, die sich noch verstärkten, als Herr Severing den Saal verließ, und nun die Deutschnationalen entrüstet seine Rückkehr verlangten.

Ein allgemeines Durcheinander drohte. Der Präsident wies die Kommunisten Remmele und Thälmann — Remmele gleich für acht Tage — aus dem Saal. Aber es nützte nichts. Im Chor ging von rechts und links der Ruf „Severing, Severing" weiter, bis endlich der Minister unter großem Hallo im Saal erschien und die Beratung ihren Fortgang nehmen konnte.

Reichsinnenminister Severing

leitete die Beratungen ein und gedachte zunächst der Vorgänge, die sich am 13. März 1920 beim Kapp-Putsch in Berlin und im Reich abgespielt haben. Der Minister fuhr fort: „Der Generalstreik der Arbeiterschaft und die Pflichttreue der deutschen Beamtenschaft haben der Regierung Kapp-Lüttwitz ein baldiges Ende bereitet. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Die alte Regierung war ausgerissen!) Nur daran scheiterte der Ansturm gegen den Staat. Andere zuverlässige Machtmittel hatten wir nicht. Heute haben wir eine Reichswehr mit zuverlässiger Disziplin und eine Schutzpolizei, der man die gleiche Tugend nachsagen kann! (Lärm bei den Nationalsozialisten. — Abg. Strasser (Nat.-Soz.) erhielt einen Ordnungsruf.) Ohne Kapp-Putsch wären wir nicht zum Ruhraufstand gekommen und zu der Zerstörung großer wirtschaftlicher Werte und in der Folge zu einer weiteren Verschlechterung der deutschen Valuta. Gegen eine Wiederholung solcher Putsche brauchen wir ein Schutzgesetz.

Es kommt nicht nur darauf an, solche Anschläge im Keime zu ersticken, sondern den Kreisen, die Neigung dazu verspüren, die Lust dazu von vornherein zu verleiden.

Heute wollen die Deutschnationalen dem Staat den Schutz versagen, den sie ihm 1927 bewilligten. (Unruhe rechts!) In der Zeit, in der das Republikschutzgesetz fehlte, ist das Versammlungsrecht durch das Treiben der Extreme von rechts und links zum Versammlungsunrecht geworden. Die Pressefreiheit — ich bin mir der Tragweite des Ausdrucks wohl bewußt — ist vielfach zu einer Pressefrechheit geworden! (Lärm bei den Nationalsozialisten und Kommunisten.)

Wir können es nicht länger dulden, daß Demagogen straßauf und straßab ziehen und die Massen verhetzen.

Allein in Preußen sind im vergangenen Jahre bei Zusammenstößen 300 Schutzpolizisten verletzt und vierzehn getötet worden. Die Länder können es nicht auf die Dauer ertragen, daß ihre Machtmittel auf diese Weise abgenutzt werden" (Lärm! — Der Präsident droht den Abgg. Thälmann (Komm.) und Dr. Göbbels (Nat.-Soz.), die bereits je zwei Ordnungsrufe erhalten haben, für den Fall weiterer Ordnungsstörungen schärfere Maßnahmen an.)

Der Minister verlas dann aus der Neujahrsbotschaft der „Roten Fahne" vom 1. Januar 1930 Sätze des Inhalts, daß die bisherigen Zusammenstöße nur Proben gewesen seien zu dem entscheidenden Schlag, den die Kommunisten gegen den jetzigen Staat führen würden. „Was müßten wir für schlappe Kerle in der Regierung sein, wenn wir nicht die nötigen Abwehrmaßnahmen gegen den dem Staat angedrohten Plan vorbereiten würden (Ein Kommunist rief: „Sie können ja mit Kanonen nach Spatzen schießen!" — Heiterkeit im Hause. — Rufe: „Das ist Selbsterkenntnis!") Wenn das Experiment des Ueberfalls auf die Opelwerke Schule machen sollte, dann wäre es mit der Ordnung in Deutschland vorbei. Dann gäbe es keine geregelte Produktion mehr. Dann gäbe es keinen Ausweg für das immer mehr anschwellende Erwerbslosenheer.

Wir legen das Republikschutzgesetz vor, weil wir wollen, daß weder Arbeiter vor die Karabiner der Schutzpolizei kommen, noch die Schutzpolizeibeamten von Verhetzten totgeschossen werden.

Der Machtkitzel der kommunistischen Gewalthaber wird einen empfindlichen Dämpfer bekommen Man wird es ihnen unmöglich machen, wochenlang in dieser Tonart zu hetzen. Das gilt auch für die Nationalsozialisten. Der Reichswehrminister hat sich genötigt gesehen, einen Erlaß gegen die nationalsozialistische Verhetzung der Reichswehrsoldaten herauszugeben. Mit dem Republikschutzgesetz soll verhindert werden, daß die Machtmittel des Staates vorzeitig abgenutzt werden. Ein Staat, der seinen Schutz aufgibt, gibt sich selbst auf. Zu den Volksvertretern habe ich das Vertrauen, daß sie ihre Pflicht tun werden." (Lachen bei der Opposition!)

Die ungelöste Finanzreform:

Neue Verhandlungen.

Zugeständnisse an die Deutsche Volkspartei.

m. **Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Parteien der Weimarer Koalition haben den Eindruck vermeiden wollen, als ob ihre ganzen Verhandlungen wegen eines gesonderten Finanzprogramms nur dazu dagewesen wären, um dem Zentrum die Zustimmung zum Youngplan zu ermöglichen. Sie wollten doch wenigstens dokumentieren, daß es ihnen ernst gewesen sei und hatten deshalb für den Donnerstag nachmittag neue Besprechungen zur Weiterentwicklung dieses Programmes angesetzt.

Inzwischen aber haben ihnen

die Bayern durch ihre Extratour am Mittwoch einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Nicht nur die Sozialdemokraten und Demokraten, auch das Zentrum war davon überzeugt, daß eine Finanzreform, bei der die Bayern das Zünglein der Mehrheit bilden, mit einer sachlichen Finanzreform nichts mehr zu tun hat, weil sie lediglich der bayerischen Landesinteressen dienen soll. Sie haben deshalb im letzten Augenblick auch noch eine Einladung an die Deutsche Volkspartei ergehen lassen, die dieser Aufforderung sofort gefolgt ist. Ein merkwürdiges Wiedersehen zu Fünfen! Nachdem in der vorigen Woche die Verhandlungen sich totgelaufen hatten und eine Krise unvermeidlich schien, setzt man sich jetzt wieder zusammen, um noch einmal von vorne anzufangen. Daß da von allen Seiten sehr vorsichtig operiert wird, ist selbstverständlich. Am Donnerstag ist deshalb auch nichts weiter geschehen, als daß die Fraktionen ihre verschiedenen Standpunkte noch einmal formuliert und gegenseitig zur Kenntnis genommen haben, wobei als einzig Positives herauskam, daß die Besprechungen am Freitag fortgesetzt werden sollen Gerade aber wegen der Empfindlichkeiten auf allen Seiten wird man sehr vorsichtig operieren müssen und wird deshalb nur ganz langsam weiterkommen

Am nächsten Dienstag beginnt das Plenum mit der Beratung der Regierungsvorlage, die dann an den Ausschuß geht. Wahrscheinlich werden der Ausschuß und die interfraktionellen Besprechungen nebeneinander arbeiten, und es wird mindestens noch eine Woche dauern, bis sich die Erfolgaussichten übersehen lassen.

Als allgemeiner Eindruck ist festzustellen, daß die Sozialdemokraten und das Zentrum wieder etwas weicher geworden sind, weil sie sehen, daß es ohne die Volkspartei nicht geht und daß sie deshalb

bereit sind, den Forderungen der Volkspartei weiter entgegenzukommen als vor der Krise.

Ob aber die Zugeständnisse, die sie machen wollen, groß genug sind, um das Mindestprogramm der Volkspartei zu erfüllen, ist eine Frage, die sich im Augenblick nicht beantworten läßt. Allzu optimistisch werden vorderhand die Aussichten nicht beurteilt. Der parlamentarische Optimismus rechnet nur darauf, weil es diesmal gelungen sei, die Krise zu überwinden, würde das auch Ende April möglich sein, wozu man auch aus dem Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler erzieherische Wirkungen auf alle Fraktionen sich verspricht.

Die Nachprüfung des Polenvertrages.

m. **Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Ankündigung des Reichspräsidenten, daß er den polnischen Liquidationsvertrag auf seine Verfassungsmäßigkeit noch einmal nachprüfen lassen werde, hat im Reichstag große Ueberraschung hervorgerufen, obwohl sie ja eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit ist, weil Herr von Hindenburg, wenn er schon seinen Namen unter den Vertrag setzt, wenigstens die absolute Gewähr haben will, daß die verfassungsmäßigen Voraussetzungen erfüllt sind. Man hat das zunächst so verstanden, als ob ein besonderes Gutachten des Staatsgerichtshofes als der höchsten Behörde eingefordert werden sollte. Das scheint aber nicht beabsichtigt zu sein. Jedenfalls hat der Reichsaußenminister Dr. Curtius im Reichstag erklärt, daß ein entsprechendes Gutachten schon vorliege. Wahrscheinlich wird also der Reichspräsident sich damit begnügen, dieses Gutachten auf seine Stichhaltigkeit noch einmal von den verschiedenen zuständigen Ressorts nachprüfen zu lassen, und wenn, wie zu erwarten ist, dabei die Auffassung des Kabinetts sich durchsetzt, keine Bedenken mehr haben, die Unterschrift zu vollziehen.

Max Sklarek aus der Haft entlassen.

* **Berlin, 13. März. (Funkspruch.)** Die Justizpressestelle teilt mit: Die gegen die Gebrüder Sklarek bestehenden Haftbefehle sind aufrecht erhalten worden, da dringender Fluchtverdacht fortbesteht Max Sklarek wird jedoch bis auf weiteres von der Untersuchungshaft verschont, weil die Sachverständigen die Aufhebung der Untersuchungshaft dringend befürwortet haben, da sonst mit der Gefahr einer angeblich fortschreitenden Verschlimmerung seiner schweren Erkrankung (Herzkrankheit, Nierenentzündung, hoher Blutdruck) sowie mit der Möglichkeit eines plötzlichen Todes zu rechnen sei. Max Sklarek muß sich aber an drei Tagen der Woche beim zuständigen Polizeirevier melden und die Wohnungsveränderungen 24 Stunden vorher anzeigen.

Das erlösende Wort.

St.Q. **Freudig und dankbar begrüßt das deutsche Volk die Kundgebung mit der der Reichspräsident von Hindenburg die Unterzeichnung der Younggesetze begleitet hat, eine Kundgebung, die das erlösende Wort nach dem parlamentarischen Streit über den Youngplan darstellt, die einen Strich unter die Vergangenheit zieht und an das Gebot der Gegenwart mahnt, die unsere ganze Kraft zu gemeinsamer Aufbauarbeit verlangt.** Nur wenige Sätze sind es, die der Reichspräsident nach dem Abschluß der Youngdebatte dem deutschen Volk für seine Zukunft mit auf den Weg gibt, nur wenige Sätze und jeder ein Merkspruch. Wer wankend und schwankend war und mit sorgenvollen Blicken in die kommende Zeit sah, wird aus den schlichten, von Pflichtgefühl diktierten Worten Hindenburgs neuen Mut zur Arbeit im Dienste des Vaterlandes schöpfen, aus den Worten eines Mannes, der sein Leben „in der großen Schule der Pflichterfüllung in der alten Armee verbracht", der des Deutschen Reiches Aufstieg und Zusammenbruch, seinen Glanz und seine Not, miterlebt, der in der monarchischen Weltanschauung aufgewachsen und sich trotzdem in den Zeiten der Bedrängnis der Reichsrepublik und dem Volke zur Verfügung gestellt hat.

Auch Hindenburg ist es nicht leicht geworden, seinen Namen unter die Younggesetze zu schreiben. Nur schweren Herzens hat er unterzeichnet, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß „der Youngplan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet".

Er hat durchaus Verständnis für die, die in der Sorge um die Zukunft des Vaterlandes von der Unterzeichnung der Younggesetze abrieten. Aber kein Verständnis hat er für die, die sich an ihn persönlich mit der Bitte wandten, seinen, des früheren Heerführers Namen nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß er mit ihm diese Gesetze decke. Ihnen sagt er unmißverständlich, daß er seine Pflicht gegenüber dem Vaterland stets ohne Rücksicht auf seine Person tue und daß daher bei seiner Entscheidung jeder Gedanke an ihn selbst zurückzutreten hatte. Es wäre ein Segen für uns, wenn diese hohe Auffassung von der Pflicht des Bürgers gegenüber dem Vaterland Allgemeingut des Volkes würde, denn leider sieht der Einzelne noch immer allzusehr das Werden und Geschehen unter dem Gesichtswinkel seiner eigenen Interessen, während es ihm schwer fällt, sich in die große Gemeinschaft aller Volksgenossen einzuordnen.

Es ist nicht das erste Mal, daß Hindenburg an die Schicksalsverbundenheit aller Deutschen erinnert. Der Kern aller seiner Kundgebungen an das deutsche Volk war der mahnende Ruf zur Einigkeit und zu uneigennütziger Pflichterfüllung für das gemeinsame Vaterland. Auch jetzt ruft er zur Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen und zu gemeinsamem Wirken und zu geschlossener praktischer Arbeit auf. Seine Mahnung, nach der Beendigung des parlamentarischen Kampfes um die Younggesetze auch den Streit darüber im Volke ruhen zu lassen, findet die Zustimmung aller, die es mit dem Volk und Vaterland gut meinen. Die Verhandlungen liegen hinter uns, ein Abschnitt schwerer innerer Kämpfe und starker Zersplitterung des Volkes ist abgeschlossen.

Jetzt gilt es, an die neue Arbeit zu gehen, die unser im eigenen Lande harrt, um im Staat und in der Wirtschaft für eine bessere Zukunft unseres Volkes zu schaffen. Der Reichspräsident hebt als Forderungen der Gegenwart hervor die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und die Milderung der Lage der Landwirtschaft. Er hat in einem Schreiben an den Reichskanzler, das uns, während diese Zeilen geschrieben werden, im Wortlaut noch nicht bekannt ist, „der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit zur Aufgabe gestellt." Das bedeutet, daß er nunmehr von der Regierung eine führende und positive Tätigkeit, die in der Vergangenheit allzusehr vermißt wurde, verlangt. Es ist ein warnender Appell an die, welche die Verantwortung für die Leitung der Reichsgeschäfte zu tragen haben und ein deutliches Wort an die Fraktionen, den Parteistreit zu begraben und sich auf ihre Pflicht gegenüber dem Volksganzen zu besinnen. An sie ist in erster Linie die Aufforderung Hindenburgs an alle Deutschen, sich über die trennenden Parteischranken zur gemeinsamen Arbeit die Hände zu reichen, gerichtet. Hoffentlich fallen seine Worte auf günstigen Boden und tragen dazu bei, uns aus der unsicheren Lage unserer inneren Politik zu stabilen Verhältnissen zu führen.

Erfolg hat seine Mahnung aber nur dann, wenn sie nicht für den Augenblick, sondern für die Dauer Beachtung — und Beherzigung findet. Denn seine Kundgebung ist nicht nur ein Sammelruf in der Stunde, in der ein neuer Abschnitt unserer Politik beginnt, sondern ein Appell an das Gewissen aller Deutschen, sich der Staatsbürgerpflichten bewußt zu bleiben, ohne deren Erfüllung es keinen Aufstieg und keinen Ausweg aus unserer Notlage gibt. Daß sein Aufruf in dieser Stunde, gleich nach der Unterzeichnung der Younggesetze erfolgt, das hat eine tiefere Bedeutung. Denn nach allem Streit und nach aller Verwirrung der vergangenen Monate, bei all den Zweifeln und all den Sorgen um unsere Zukunft, war ein aufrüttelndes und erlösendes Wort, das dem vom Parteistreit und Feindesdruck zermürbten Volk den Weg vorwärts weist, vonnöten, um den Mut zu intensiver und gemeinsamer Arbeit und die Hoffnung auf den Erfolg neu zu beleben. Daß dieses Wort von Hindenburg kommt, der allen Deutschen ein Vorbild uneigennütziger Pflichterfüllung im Dienste des Volkes und Vaterlandes ist, sollte uns allen ein Ansporn sein, seine Mahnung zu beherzigen und in gemeinsamer Arbeit für den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu wirken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kritik und Zustimmung:

Die Lärmszenen im Reichstag.

Die Parteien haben das Wort.

* **Berlin**, 13. März. **(Funkspruch.)** Nach den Ausführungen des Reichsinnenministers zum Republikschutzgesetz eröffnete

Abg. Dr. Everling (Dntl.) die Aussprache. Er erklärte, die vom Minister an die Wand gemalten Gefahren hätten mit dem vorliegenden Gesetz nichts zu tun. Die Vorlage enthalte überhaupt keine Vorschriften gegen Gewalttätigkeiten. In einem Zuruf wies Abg. Schultz-Bromberg (Dntl.) darauf hin, daß Minister Severing den Saal verlassen habe. (Große Unruhe rechts.) Abg. Dr. Everling erklärte darauf, er unterbreche seine Ausführungen und beantrage, den Innenminister herbeizurufen. (Lebhafter Beifall rechts. — Lachen links.) Die Herbeirufung des Ministers wurde jedoch mit 213 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis wurde mit lärmenden Kundgebungen von der Rechten und den Kommunisten beantwortet. Ein weiterer Antrag der Deutschnationalen, die Sitzung für eine Stunde zu unterbrechen und inzwischen den Minister herbeizuholen, wurde unter heftigem Protest der Opposition abgelehnt. Präsident Loebe stellte dann fest, daß die nächsten Redner, der kommunistische Abg. Münzenberg und der nationalsozialistische Abg Dr. Goebbels aufs Wort verzichtet hätten, damit der Abg. Dr. Everling seine Rede fortsetzen könne. Abg. Dr. Everling erklärte, er werde nicht früher sprechen, als bis der Minister wieder erschienen sei. Von den Kommunisten wurde gerufen: Der Arbeitermörder soll kommen!

Präsident Loebe wies schließlich den Abg. Remmele (Komm.) wegen verletzender Zurufe aus dem Saal und schloß ihn, als er seine Beschimpfungen fortsetzte, für acht Sitzungstage aus. Als der Präsident die Sitzung dann weiterführen wollte, rief die Opposition im Chor: Severing! Der Präsident wies schließlich auch den Abg. Thälmann (Komm.) wegen beschimpfender Zurufe aus dem Saal. In diesem Augenblick erschien Minister Severing unter großem Hallo im Saale.

Abg. Dr. Everling (Dntatl.) setzte seine Rede fort. Er erklärte, im Schatten der gestrigen Youngabstimmungen wolle man heute den Rest der inneren Freiheit zerschlagen. Die letzte Säule des Rechtsstaates, die Justiz, sei in Gefahr. Nicht um Schutz der Republik handele es sich, sondern um einen Angriff zu gunsten des Systems gegen die Opposition, um eine Fortsetzung des politischen Kampfes mit anderen Mitteln. Die Denkschrift des Innenministers sei an Einseitigkeit, Oberflächlichkeit und Kleinlichkeit unübertreffbar.

Abg. **Münzenberg** (Komm.) wies darauf hin, daß unter dem allgemeinen Republikschutzgesetz 7000 Arbeiter zu 5000 Jahren Freiheitsstrafen verurteilt worden seien. Auch das neue Republikschutzgesetz sei in Wirklichkeit nur ein Gesetz zur Niederhaltung der arbeitenden Klasse und zur Versklavung der Kommunistischen Partei.

Reichsjustizminister v. Guerard

begründete den Standpunkt der Regierung, wonach das Republikschutzgesetz nicht verfassungändernd ist. Der Minister wandte sich weiter gegen die Definition, die der Abgeordnete Dr. Everling durch einen Ergänzungsantrag dem Begriff der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform geben will. Diese Definition enthalte logische Widersprüche und gehe völlig fehl. Im übrigen erklärte der Minister, daß das Republikschutzgesetz sich nicht gegen Uebertreiungen als solche, sondern nur gegen ihre Auswirkungen richte. Nach der Verfassung werde die freie Meinungsäußerung innerhalb der Grenzen der allgemeinen Gesetze gewährleistet. Ein solches Gesetz sei auch das Republikschutzgesetz.

Abg. Dr. **Goebbels** (Nat.-Soz.) warf dem Minister Severing vor, daß er seinen Kampf gegen die Nationalsozialisten mit unwahren Behauptungen führe. Das Sozialistengesetz habe eine innere Berechtigung gehabt. Das vorliegende Gesetz aber sei bestimmt, die Korruption in der Republik zu schützen. (Der Redner erhielt einen Ordnungsruf.) Die öffentliche Ordnung in dieser Republik wäre nicht gefährdet, wenn in Deutschland nicht landesverräterische Parteien in der Regierung säßen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten. Der Redner erhält einen weiteren Ordnungsruf!) Als der Redner dann erklärte, der Marxismus habe mit unanständigen Mitteln einen anständigen Staat vernichtet, und seine Partei wolle mit anständigen Mitteln diesen unanständigen Staat vernichten, ertönten bei der Mehrheit laute Schlußrufe. — Präsident Löbe entzog dem Redner das Wort.

Abg. Dr. **Wendthausen** (Chr.-Nat. Bauernpt.) erklärte, daß durch das Gesetz die Staatsordnung gestützt werden solle, die 1918 von meuternden Soldatenräten zerrissen wurde. Nachdem die Regierung durch die Annahme der Younggesetze Verrat an der Zukunft des deutschen Volkes begangen habe, solle jetzt das Volk mundtot gemacht und die Wahrheit unterdrückt werden. Es handle sich um die Unterdrückung von Ehrlichkeit und Freiheit durch Gummiknüppel und Maschinengewehre.

Abg. **Schlange** (Chr Nat.) hielt ein Republikschutzgesetz nicht für notwendig. Der Staat habe in Polizei und Reichswehr ausreichende Mittel in der Hand, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Eine wirkliche Gefahr für den Staat bestehe, wenn man das staatskonservativste Element, das deutsche Bauerntum, der Vernichtung preisgebe. Trotzdem wir bis gestern im schärfsten Kampf gegen den Youngplan gestanden haben, bekennen wir uns zu den Worten des Herrn Reichspräsidenten, von dem wir uns nicht trennen lassen werden als der letzten großen Pflichtgestalt, über die die Nation in dem Dunkel unserer Zeit noch verfügt. (Beifall!) In den Worten des Reichspräsidenten liegt aber auch eine Mahnung an die Regierung. Ich fordere deshalb den Herrn Reichsinnenminister auf, als Beispiel voranzugehen und diesen Gesetzentwurf zurückzuziehen.

Abg. **Landsberg** (Soz.) ergeht sich in längeren Ausführungen über die Notwendigkeit des Gesetzes und wird des öfteren dabei von Zwischenrufen der Rechten unterbrochen. Als er betont, daß in Sowjetrußland die Regierung die Pressefreiheit vollkommen aufgehoben habe, wirft der Kommunist Pfaff unter schallendem Gelächter des Hauses ein, daß die Presse nirgends freier sei als gerade in Sowjetrußland. Als der Abg. Pfaff den Redner weiterhin durch ständige Zwischenrufe unterbricht, wird er aus dem Saal gewiesen. Abg. Landsberg stellt abschließend fest, daß die Sozialdemokraten dem Gesetz zustimmen mit dem Wunsche, daß es nirgend angewandt werden möge und recht bald wieder aufgehoben werden könne.

Abg. Dr. **Bell** (Zentrum) betonte, es werde niemand mehr ein Haar gekrümmt, der sachliche Kritik übe. Es könne aber keine Schimpffreiheit mehr geben.

Abg. Dr. **Wunderlich** (DVP.) bezeichnete das Gesetz als leider notwendig. Auch die Farben des Staates müßten geschützt werden. Er begründet dann Aenderungsanträge seiner Partei, sämtliche Reichsfarben und -Flaggen unter Schutz zu stellen, auch die Handels- und Kriegsflagge und schließlich die Bestimmung über die Beschimpfung von verstorbenen Regierungsmitgliedern zu streichen. Die Beschimpfung von Toten werde immer als verächtlich gelten.

Abg. Dr. **Jörissen** (Wirtsch. Pt.) hielt das Gesetz an und für sich nicht für notwendig. Es enthalte eine mehr oder minder vollständige Zusammenstellung von Strafbestimmungen, die im Strafgesetzbuch einzeln zerstreut sind. Ein Fortschritt des Entwurfes sei das Verschwinden der unwürdigen Bestimmungen über den Aufenthalt des letzten Kaisers. Immerhin bleibe das Gesetz ein Ausnahmegesetz, das die Gegensätze verschärfen müsse.

Staatssekretär Dr. **Zweigert** hob hervor, der Sinn der Bestimmungen sei der, nicht einen Minister zu schützen, sondern die Staatsform.

Abg. Dr. **Ehlermann** (Dem.) bedauerte die Langmut, mit der der Staat bisher die Beschimpfungen der Republik geduldet habe. Die Demokratische Partei werde als erste für die Aufhebung des Gesetzes stimmen, wenn die persönliche Verunglimpfung des Gegners und die Gewalttätigkeiten aufhörten.

Abg. **Stöhr** (Nat.-Soz.) beantragte um acht Uhr abends Vertagung und bezweifelte gleichzeitig die Beschlußfähigkeit.

Da die Opposition den Saal verlies, mußte die Beschlußfähigkeit durch Auszählung festgestellt werden. Da nur 236 Karten abgegeben wurden, war das Haus beschlußunfähig.

Vizepräsident Esser vertagte die Weiterberatung auf Freitag nachmittag 2 Uhr.

Frankreich und das Haager Abkommen.

B. **Paris**, 13. März. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Im Laufe des heutigen Tages wurden zwei Beschlüsse gefaßt, die für die Erfüllung des Haager Abkommens, insbesondere auch für die Einhaltung des Termins der Rheinlandräumung von Wichtigkeit sind. Tardieu hat heute abend bekanntgegeben, daß er das Haager Abkommen in der nächsten Kammersitzung, am kommenden Donnerstag, so rasch wie möglich also nach der Ratifizierung in Deutschland, in der Kammer einbringen werde. Das Abkommen wird sogleich dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zugeleitet werden und kann somit jedenfalls noch vor den Osterferien, wie Tardieu es versprochen hat, von der Kammer erledigt werden.

Dagegen hat der Vorstand der internationalen Zahlungsbank beschlossen, die Tätigkeit der Bank nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am 1. April, sondern erst am 1. Mai aufzunehmen. Dieser Beschluß wird damit begründet, daß die deutsche Abordnung heute noch nicht ernannt sei. Die deutschen Obligationen können somit der internationalen Zahlungsbank erst nach dem 1. Mai übergeben werden. Allerdings wurde schon in den seinerzeitigen Verhandlungen darüber gesprochen, daß, falls sich der Termin der Eröffnung der Zahlungsbank verzögern sollte, auch die Uebergabe der Obligationen an einen Treuhänder genügen werde. Man wird nun voraussichtlich auf diese Möglichkeit zurückgreifen, um dem französischen Generalstab nicht die Möglichkeit zu geben, sich auf eine zu kurze Frist bis zur endgültigen Räumung des Rheinlandes, das ist bis zum 30. Juni, ausreden zu können.

Die Monatsbilanz des Reiches.

Einnahmen und Ausgaben im Januar.

* **Berlin**, 13. März. **(Funkspruch.)** Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht nunmehr den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und Ausgaben für den Monat Januar 1930 des Rechnungsjahres 1929. Die Einnahmen des Januar 1930 beliefen sich hiernach im ordentlichen Haushalt auf 1 155,5 Millionen RM., die gesamten Einnahmen des Reiches im Rechnungsjahre 1929 bis zum Januar 1930 somit auf 8 337,0 Millionen RM. (Soll für das ganze Jahr 10 249,4 Millionen RM.). Die Ausgaben im Monat Januar beliefen sich auf 1 022,6 Millionen RM., im Rechnungsjahr 1929 bis Ende Januar auf 8 399,2 Millionen RM. (Soll für das ganze Jahr 10 686,8 Millionen RM.). Die gesamte Mehrausgabe bis Ende Januar belief sich somit auf 195,1 Millionen RM., die Mehreinnahme in der gleichen Zeit auf 132,9 Millionen RM., sodaß sich bis dahin ein Fehlbetrag von 62,2 Millionen RM. im ordentlichen Haushalt ergeben hatte. Mit dem Fehlbetrag für das Rechnungsjahr 1928 in Höhe von 154,4 Millionen RM. ergab sich somit im ordentlichen Haushalt bis Ende Januar 1930 ein Fehlbetrag in Höhe von 216,6 Millionen RM. Da sich weiter im außerordentlichen Haushalt der Fehlbetrag durch Mehrausgaben in den Monaten April 1929 bis Januar 1930 von 17,6 auf 922,1 Millionen RM. erhöht hatte, belief sich der gesamte Fehlbetrag Ende Januar 1930 auf 1 138,7 Millionen RM.

Der Kassensollbestand des Reiches betrug am 31. Januar 1930 1 734 Millionen Reichsmark, von denen 904 Millionen zur Deckung des Fehlbetrages des außerordentlichen Haushaltes 1928, 62 Millionen Mark als Mehrausgaben des ordentlichen Haushalts 1929, 18 Millionen als Mehrausgaben des außerordentlichen Haushalts 1929, 50 Millionen als Darlehen an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, sowie 543 Millionen Reichsmark als sonstige Auszahlungen verwandt wurden, sodaß der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen sich auf 157 Millionen Reichsmark belief.

Die schwebenden Schulden des Reiches beliefen sich am 31. Januar 1930 auf 1 727,6 Millionen Reichsmark, waren also gegenüber dem 31. Dezember um 33,5 Millionen Reichsmark gestiegen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 14. März.

Landestheater: Das Kätchen von Heilbronn, ½8 bis ¼11 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Millowitsch, 8 Uhr.
Ortsverband der Kleingartenvereine: Filmvorführung „Land in Sonne" im Konzerthaus, 8 Uhr.
Handelskammersaal (Karlstr. 10): Vortrag Dr. Schulz-Zürich „Die vollkommene Ehe", 8 Uhr.
Arbeitsamt: Oeffentlicher Elternabend im großen Rathaussaal, ½9 Uhr.
Alpenverein — Skiclub: Vortrag im Maschinentechn. Hörsaal der Techn. Hochschule, 8 Uhr.
Grüner Hof (Kriegsstr. 5): Vortrag W. Altendorf „Die Wunderkräfte des Tiefenbewußtseins", 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, 4 Uhr; Operetten- und Schlagerabend, ½9 Uhr.
Kaffee Museum: Großes Sonder-Konzert, ½9 Uhr.
Konzerthaus Elefanten: Ehren- und Abschiedsabend.
Weinhaus Fuß: Konzert.
Kaffee-Kabarett Roland: Attraktions-Programm, 4 und 8 Uhr.
Schauburg: Ludwig II., König von Bayern.
Union-Theater: Zwischen Frisco und der Mandschurei.
Residenz-Lichtspiele: Der Erzieher meiner Tochter.
Kammer-Lichtspiele: The Pilgrim. — Feine Leute.
Gloria-Palast: Tagebuch einer Verlorenen.

Abstimmungen.

Ein Nachwort zur Ausstellung badischer Selbstbildnisse.

Die Ausstellung ist geschlossen, aber es lohnt sich mit ein paar Worten noch einmal darauf zurückzukommen.

Sie war ein großer Erfolg für die Veranstalter und für den Kunstverein. Beim Kunstverein wird das den Mitgliedern wieder irgendwie zugute kommen. Man darf die Zahl der Besucher auf zehn- bis zwölftausend veranschlagen, davon etwa 2500 auf Einzelkarten. (Das wäre eine Sache für die Badische Woche gewesen!)

*

Die Publikums-Abstimmung brachte noch einmal eine kleine Sensation. Es war von vornherein klar, daß sie zu vier Fünfteln nicht mit dem Urteil der Jury übereinstimmen würde. War das eine Absage an die Fachkundigen? Keineswegs. Das Publikum geht von ganz andern Voraussetzungen aus. Hier beantwortet der einzelne von sich aus die Frage: wie möchte ich gemalt werden, wenn ich mich überhaupt porträtieren zu lassen in der angenehmen Lage wäre? Da ist es gar nicht so sehr daneben gegriffen, wenn die Mehrheit sagt: so wie Carl Vocke. Ohne Zweifel: das ist ein schönes Bild, ein schöner Mensch in einer guten Dekoration und auch geschmackvollen Art dargestellt. Oder Fikentscher: der würdige alte weißbärtige Künstler.

Mit der Abstimmung zugunsten von Wilh. Oertel-Mannheim haben die Besucher sogar eine notwendige Korrektur im Urteil der Jury vollzogen; hier handelt es sich wirklich um eine ausgezeichnete Arbeit, die farbig und reich aufgebaut ist. Bei der Plastik stellten sich die Abstimmenden inbezug auf Johannes Schmidt auf die Seite der Preisrichter und trafen auch mit Fritz Hofmann ähnlich wie bei Vocke auf eine durchaus anerkennenswerte Arbeit.

*

Wenn man aber nun den Begriff Publikum bei der Abstimmung näher ansieht, schmilzt das Gewicht dieses Volks-Urteils beträchtlich zusammen, fast wie Schnee vor der Märzen-Sonne. Von den 10 000 bis 12 000 Besuchern sind die meisten mehrere Male gekommen, aber ihren Wahlzettel konnten sie nur einmal abgeben. Dadurch verringert sich die Zahl. Daß aber im ganzen überhaupt nur etwa 700 (siebenhundert) Stimmen einliefen, ist schon recht kärglich; aber noch minimaler ist die absolute Stimmenzahl im einzelnen Fall, die nur 57 für Vocke erreichte, nur 44 für den nächsten (Firnrohr) und so weiter abwärts, 38, 30, 29, 27 für die übrigen. Das heißt nichts anderes, als daß etwa 57 bis 27 Leute sich gerne von dem Künstler ihres Geschmacks malen ließen, wenn . . . Hoffen wir, daß sie es tun, und daß es nicht bloß der engere Familienverband oder Verein ist, der sich für sein Mitglied werbend einsetzte. Bei der Plastik ist das Stimmenverhältnis noch nichtssagender; es reicht von 37, über 23, 20 zu 18; bei der Graphik waren es 42 und 19.

*

Woher das kommt? Von der Zersplitterung, von der absoluten Unsicherheit des großen Publikums in Kunstdingen, von der Zerfahrenheit der Meinungen, die sich durch Programme und Richtungen verwirren läßt, statt die schöpferische Kraft, die künstlerische Potenz, den heiligen Eifer, die Gewissenhaftigkeit der Leistung, die Ehrlichkeit der Gesinnung auch da zu sehen, zu empfinden, zu spüren, wo all diese Dinge Formen annehmen, die mit lieben Gewohnheiten aufräumen oder im Widerspruch stehen. Mit dem alten Kanon vom „Schönen" ist da gar nicht mehr auszukommen. Was soll uns der sog. schöne Mensch? Ist das Leben etwa schön? Ist unsere Existenz schön? Ist die Kunst ein Beruhigungsmittel oder ein Ausdruck unseres Seins? Kann sie sich der Idylle verschreiben, wenn alles ringsum bis zum Bersten mit Kampfproblemen gefüllt ist? Aber gewiß: von mehreren Tausend Leuten möchten immerhin fünf Dutzend schön sein (schön durch Elida).

*

Die Literatur-Abstimmungen, die da und dort an Theatern versucht werden, sind ähnliche Versager. Macht die Probe in ganz Deutschland, und die Courths-Maler schlägt den Gerhart Hauptmann um mehrere Nasenlängen. Volkes-Stimme? vox populi etc.? Ein guter Reklametrick; weiter nichts. Als solcher hat er seine Dienste getan.

*

Noch einmal eine Art Abstimmung sind die Ankäufe, die Staat und Stadt getätigt haben. In öffentlichen Besitz gehen demnach über: die Bilder von Helmut Eichrodt, Theodor Butz, Otto Laible, Ernst Roether (Mannheim), Adolf Hildenbrand (Pforzheim), Eugen Segewitz und HansSchroedter (Hausen vor Wald); ferner die Büsten von Fritz Hofmann und Karl Wahl und die schöne Plakette von Hrch. Ehehalt. Für Ehehalt mag dies eine Genugtuung sein dafür, daß sein guter und reifer Entwurf für die badische Bürgermeister-Medaille bei den verantwortlichen Stellen kein Verständnis gefunden hat, und daß nun die Arbeit eines andern Künstlers im Lande verbreitet wird und dort den Geschmack beeinflußt. Ueberschrift: Mission des Staates und der Kunstpflege.

Von mancher Seite ist beanstandet worden, daß Zabotin, der Russe, einen Preis erhalten hat. Da man künstlerisch nicht viel einwenden konnte, mußte wieder mal der Patriotismus herhalten. (Er wird ja häufig für Nebenzwecke mißbraucht.) Durch die Ausschreibe-Bedingungen waren „alle in Baden wohnhaften bildenden Künstler" zur Beteiligung aufgefordert. Nicht auf den Geburtsschein kam es an, sondern auf den Wohnsitz. Zabotin lebt seit etwa 25 Jahren in Karlsruhe und war seinerzeit Schüler der Akademie. Also ist alles in Ordnung.

*

Die Ausstellung geht nun auf die Wanderschaft. — Wenn dazu ein Katalog gedruckt wird, dürfte es sich empfehlen, ihn reicher zu bebildern als den hiesigen. Die Angelegenheit ist wichtig genug, um in ein paar guten Reproduktionen für die „Nachwelt" festgehalten zu werden. Wenn wir eine badische oder südwestdeutsche Kultur-Zeitschrift hätten, wäre ein größerer, gut illustrierter Aufsatz mit vielen Beispielen der verschiedensten Künstler eine selbstverständliche Sache gewesen.

Immer noch gibt es Stimmen unter den Künstlern, die beanstanden, daß in der Jury auch Kunsthistoriker und nicht ausschließlich Künstler gewirkt haben. Wer war objektiver in seinem Amt? Wer unabhängiger von seinem Kodex? Hie Fischel, hie Voll! „Wer's weiß, wird's wissen", sagt der Karlsruher. Trotzdem wird man für das nächste Mal um Erfahrungen reicher sein und sie sich zunutze machen.

*

Der Künstlerwitz hat sich der Bildnisausstellung bemächtigt. Auch ein Gradmesser für ihre Bedeutung. Im Stil der Briefe des kleinen Moritz ist ein drolliger „Schulaufsatz" erschienen. Ein köstliches lithographiertes Blatt von E. Spuler zeigt, in der aktuellen Art des Daumier, die Erschießung der Jury vor dem Portal der Kunsthalle. Bravo! Dem Verdienst seine Krone! Fiat justitia! Oder: wer zuletzt lacht, lacht am besten. W. E. O.

Karlsruher Vorträge:

Kaplan Fahsel: „Der faustische Mensch".

Im dichtbesetzten kleinen Saale der Festhalle sprach Kaplan Fahsel über den „faustischen Menschen" als Kommentar fürs Leben des heutigen Menschen. Zunächst gab er in sehr anerkennenswerter und eindringlicher Weise eine Deutung des schöpferischen Menschen, des prädestinierten Genies, des Künstlers überhaupt, der sich dem Kosmos, Gott, verbunden fühlend, nur einen mächtigen Drang hat: den Drang zur Erkenntnis des Höheren, des Guten. Wie der Vortragende dem Hörer eine lebendige, analysierende Betrachtung der ringenden Künstlerseele vermittelte, dies ist, vorausgeschickt, als der große Gewinn des Abends zu buchen. — Zum Faust selbst, den er analog zu der fortschreitenden Handlung der Tragödie zu analysieren versucht: Faust will sich die höheren Mächte dienstbar machen, um die Welt besser verstehen zu können. Der faustische Mensch ist kein Schwärmer. Seine Grundfragen sind die alten, die Urfragen: Was hält eigentlich diese ganze Welt zusammen? Wo, wann hat ihre erste Bewegung angefangen? Und als ihm der Erdgeist niederschmetternd antwortet, beginnt er zu verzweifeln, glaubt er zu erkennen, daß sein Körper seinem Ideendrang ein Hemmnis ist. Und hier, als Faust sich anschickt, den Gifttrank zu nehmen, tritt (nach Kaplan Fahsel) die Auswirkung der Prädestination Fausts zutage: die Osterglocken und ein Engelchor, die Erinnerung an die Auferstehung des Christus rettet ihn vor diesem Tod. Alsbald erhebt er sich zur Tat: er schließt zuversichtlich einen Vertrag mit dem Bösen. Dies kann — nach Kaplan Fahsel — nur ein prädestinierter Mensch, ohne ganz der Sünde zu verfallen, ohne an ihr zugrunde zu gehen. („Ein genialer Mensch geht nicht zugrunde an der Sünde, wenn Gott in ihm wirkt durch seine Gnade".) Und gerade aus der Sünde kann der Mensch geläutert hervorgehen, wie Faust durch das Gretchen-Erlebnis (oder -Verbrechen) seine erste Läuterung erfährt. Des Christen Tun hat gelehrt: Ehrfurcht vor der Sünde zu haben. — Das prädestinierte Genie, dem natürlich seine Prädestination unbewußt bleibt, ist der Gnade Gottes gewiß. Das Höhere im Menschen, im Manne ist das Weibliche, „das ewig Weibliche", das ihn „hinan zieht", ist seine Empfänglichkeit, seine Fruchtbarkeit. Aber so schließt Kaplan Fahsel: „Wer immer weiblich, d. h. empfänglich ist, der hat von Prädestination nicht gewußt." Das wahre Christentum hält den Menschen in Bewegung, treibt ihn zur Tat.

Es ist beachtenswert, mit welch freier Anschauung der Redner, der über eine große suggestive Kraft verfügt, dem Hörer eine Idee zu veranschaulichen, den faustischen Menschen zu erläutern versuchte. Man dankte ihm mit reichem Beifall.

Die Krise der Landwirtschaft.

Schutz der heimischen Erzeugung. — Der Landtag anerkennt die Notlage der badischen Bauern.

13. März.

Der Donnerstag Nachmittag brachte mit der Beratung des Kapitels „Landwirtschaft und Ernährung" die fällige Landwirtschaftsdebatte. In dem vorliegenden Voranschlag des Innenministeriums sind insgesamt 5 875 000 RM. jährliche Ausgaben zur Förderung der Landwirtschaft, ihrer Institute und Einrichtungen vorgesehen, von denen aber über 3 Millionen Mark wieder auf der Einnahmeseite erscheinen. Die Notwendigkeit, die Landwirtschaft im Rahmen des finanziell Möglichen nach Kräften zu unterstützen, wird nunmehr allgemein anerkannt. Denn die Festigung und Kräftigung unserer Landwirtschaft ist, wie selbst einmal ein sozialdemokratischer Agrarpolitiker bekannte, das wertvollste Aktivum, das die deutsche Wirtschaft heute zu verteidigen hat. Ebenso allgemein ist aber auch die Erkenntnis, daß sich unsere Landwirtschaft in einer katastrophalen Notlage befindet und ihr Schutz eine allgemein-nationale Angelegenheit ist. Auch dem Bauern kann man nicht zumuten, dauernd neue Schulden zu machen, ohne daß er absehen kann, ob und wann er einmal durch ein besseres Erträgnis seiner Arbeit von seinen ins Uferlose steigenden Verpflichtungen loskommt. Es wäre grundverkehrt, wie heute der sozialdemokratische Sprecher erklärte, würde der Landwirt in den Zöllen das Alpha und Omega seiner Wiedergesundung erblicken. Aber auch in Presse und Reden der Linken sind die Zollwucherdeklamationen weitgehend verschwunden. Ihre frühere negative Einstellung zu landwirtschaftlichen Erfordernissen hat einer objektiveren Auffassung Platz gemacht. Erfreulicherweise ist auch das Vorkriegs- bis Inflationsdogma brüchig geworden, als bestehe ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Bauern- und „Konsumenten"-Interessen. Produktion ist in dem heutigen Deutschland alles, da nur sie uns aus wirtschaftlichen Niederungen herausführen kann.

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnete die Nachmittagssitzung gegen ¾4 Uhr. In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache über Landwirtschaft und Ernährung erklärte einleitend

Abg. Trinks (Soz.), die Quelle der Krise in der Landwirtschaft führe zurück in den November 1923, als die Papiermark in die Festmark umgewandelt wurde. Zu diesem Zeitpunkt hätten die Bauern ihre Ernte zu Papiermark verkauft, im folgenden Frühjahr aber ihre Einkäufe in Festmark tätigen müssen. In verschiedenen Ländern, darunter Hessen, könne eine Entschuldung der Landwirtschaft festgestellt werden. Eine weitere Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse sei auf dem Wege einer stärkeren Einfuhrdrosselung zu erreichen. Für Siedlungszwecke müsse der Staat größere Mittel bereitstellen.

Abg. Brixner (D. Vpt.) zeigte die schwierigen Absatzverhältnisse auf, die in verschiedenen Landwirtschaftszweigen sich geradezu katastrophal ausgewirkt hätten, so auf dem Roggen-, Tabak-, Hopfenmarkt u. a. Absatzschutz und angemessene Preisgestaltung seien in erster Linie die beste Hilfe für die notleidende Bauernschaft. Heute stünden einer Einnahme von 100 Mark Ausgaben in Höhe von 170 Mark gegenüber. Solange eine solche Last auf der Landwirtschaft ruhe, könne eine Gesundung nicht eintreten. Der Landwirtschaft könne nicht ausschließlich durch Kredite geholfen werden; sie sei bereit, von früh bis spät zu arbeiten, wolle aber am Jahresende nicht Geld aufnehmen müssen, um ihre Rechnungen und Steuern zahlen zu können. Der badische Verbraucher müsse in erster Linie badische Produkte kaufen. Besonders ausführlich ging der Redner auf die Frage des Spargelanbaues ein. Auch bei ihm sei zu befürchten, daß er einer Katastrophe entgegentreibe, nachdem in den letzten Jahren riesige Spargelanlagen errichtet worden seien. Er ersuchte darum die Regierung, sich dafür einzusetzen, daß französischer und italienischer Spargel dem deutschen Markte ferngehalten werde, um den heimischen Spargelabsatz zu fördern. Ein Zusammenbruch erheblicher Teile der Landwirtschaft würde das Gefüge der gesamt-deutschen Wirtschaft erheblich erschüttern. Eine Besserung der Lage der Landwirtschaft werde auch zu einer Besserung der Gesamtlage führen.

Abg. Roth (Nat.-Soz.) führte die Notlage der Bauernschaft auf die Auswirkungen des Dawesplans zurück, die in Baden stärker in Erscheinung träten durch die große Parzellenwirtschaft. Die Nationalsozialisten forderten Beseitigung der Geld- und Warenspekulation, Brechung der Zinsknechtschaft, Festsetzung der Zinssätze auf Vorkriegshöhe und Drosselung der Einfuhr bis zu dem Grade, daß die deutsche Landwirtschaft nicht mehr gefährdet sei.

Abg. Hilbert (W.Bp.) nannte als die Hauptursachen der landwirtschaftlichen Not Preisschere, Steuerdruck, soziale Belastung. Die Selbsthilfe allein könne die Bauernschaft aus dem fortgeschrittenen Stadium der Zerrüttung nicht mehr herausführen. Staatshilfe sei notwendig. Die Preisgestaltung hänge von der Zoll- und Handelspolitik ab. Diese habe sich in den letzten zehn Jahren zu Ungunsten der Landwirtschaft ausgewirkt. Die badische Regierung habe bei der Schaffung des neuen Zollgesetzes 1925 versagt, da der badische Vertreter gegen die Kartoffelzölle gestimmt habe. Der Redner begrüßte den angekündigten Gesetzentwurf zur Regelung des landwirtschaftlichen Schulwesens, warnte jedoch vor einem Schulzwang, es sei denn, der Staat würde die Gesamtkosten hierfür übernehmen. Seine Partei fordere den Pasteurisierungszwang für eingeführte Milch, der nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch der Konsumentenschaft liege.

Abg. Hügle (Dem.) wandte sich gegen die agrarpolitischen Massenanträge, die meist nur agitatorischen Zwecken dienen würden. Die Kluft zwischen Bauernschaft und Verbraucherkreis sei auch heute noch nicht überbrückt. Die Zollvorlage, die Ende 1929 die jetzige Regierung eingebracht habe, revidiere manches zu Gunsten der Landwirtschaft. Der Landwirt müsse sich von der Illusion freimachen, daß der Agrarschutzzoll das alleinige Rettungsmittel sei, zum anderen müsse er wissen, daß er seine Forderungen nicht durch Kampf mit der Verbraucherschaft durchsetzen könne, sondern nur auf dem Wege der Verständigung, und zwar nicht aus standespolitischen Gründen, lediglich aus menschlichen Motiven heraus. Der Redner bedauerte, daß weite Kreise der Landwirtschaft im Gegensatz zu anderen Berufen so wenig Wert auf eine eingehende berufliche Schulung ihres Nachwuchses legen. Fünfzig Prozent dieser Bildungsnot sei aber Bauernnot.

Abg. Dr. Schmitthenner (Dnt.) sah die heutige Notlage der Bauern als schicksalhafte Folge unseres hochkapitalistischen Zeitalters und des verlorenen Krieges an. Die dreifache Bauernseuche laute: Zinshöhe, Absatzmangel, Steuerdruck. Der Redner verlangte auf dem Gebiet der Zölle ein Sofortprogramm, um eine raschere Hilfe zu erreichen. Die Deutschnationalen glauben nicht, daß mit der Annahme des Youngplanes eine Besserung der Wirtschaftslage und auch des Bauernstandes eintreten werde. Der Staat bürde dem Bauernstand im Verhältnis zu seinem mobilen Kapital zu ungeheure Lasten auf. Die Landwirtschaft könne nicht aus eigener Kraft aus der Preisschere herauskommen, sie benötige Staatshilfe.

Abg. Berggötz (Ev. Vd.) kennzeichnete die Staatshilfe in einer neuen Schulgesetzgebung für die Landwirtschaft. Seine Freunde seien gegen die Kredithilfe, weil große Massen durch die hohen Lasten nicht in der Lage seien, diese Kredite wieder zurückzuzahlen. Eine vernünftige Zollpolitik hätte die Bauernschaft vor großem Elend bewahrt. Der entbehrliche Zwischenhandel müsse ausgeschaltet werden durch Errichtung von und Zusammenschluß in Genossenschaften. Der Landwirt müsse höhere Preise erhalten ohne stärkere Belastung des Verbrauchers, was durch Ausschaltung des entbehrlichen Zwischenhandels möglich sei. Wenn der Gewinn des Zwischenhandels um die Hälfte herabgesetzt würde, wäre dem Bauernstand geholfen.

Um 7.30 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Neue Eingänge.

Gegen die Tarifgestaltung der Reichsbahn.

Die Abgeordneten Dr. Wolfhard (Dem.) und Genossen haben an die Regierung folgende Förmliche Anfrage gestellt:

In der Sitzung des Landtages vom 24. Januar 1929 wurde einmütig eine Entschließung angenommen, daß die Tarifgestaltung der Reichsbahnverwaltung eine schwere Schädigung des Grenzlandes Baden und der oberbadischen Industrie bedeutet. Was hat die badische Regierung in der Zwischenzeit getan, um den in dieser Entschließung niedergelegten Standpunkt des Badischen Landtages bei der Reichsbahnverwaltung zur Geltung zu bringen, und welche Erfolge hat sie bezüglich der Tarifgestaltung für die badischen Rheinhäfen, insbesondere bezüglich des Kohlenumschlagstarifs A T 6 u erzielt? Hat die badische Regierung bei der Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung des Reichsbahngesetzes im Reichsrat auf diese Kampftarife gegen die Rheinschiffahrt und namentlich darauf hingewiesen, daß Frankreich den Rheinhafen Straßburg den französischen Seehäfen tarifarisch gleichgestellt hat, oder was hat sie sonst in dieser Richtung unternommen? Hat die badische Regierung im Bunde mit der Reichsregierung auf die Reichsbahngesellschaft mit Erfolg einzuwirken versucht, daß im Interesse der Erhaltung der Rheinschiffahrt und der Konkurrenzfähigkeit der badischen Rheinhäfen, namentlich des immer noch besetzten Rheinhafens Kehl, die Tarife abgeändert werden?

Bürgerausschuß Lenzkirch.

Der Voranschlag genehmigt. — Um die Bahnhofstraße.

— Lenzkirch, 13. März. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde der Voranschlag 1929/30 einstimmig angenommen. Trotz der großen Senkung der Holzpreise und anderen ungünstigen Einwirkungen war es möglich, eine Umlageerhöhung zu vermeiden. Nach dem den Mitgliedern an die Hand gegebenen Erläuterungsbericht hat auch das vor zwei Jahren von der Gemeinde angekaufte Werk nebst den fortwährenden Verbesserungen des Ortsnetzes sich gut verzinst, sodaß demnächst mit einer Senkung der Strompreise von 50 auf 45 Pfg. für Licht und von 35 auf etwa 30—28 Pfg. für Kraft gerechnet werden kann. Die Aussprache über die weiteren Punkte der Tagesordnung ergab die Notwendigkeit der Errichtung einer Badeanstalt. Die Vorarbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden. Bezüglich der Bahnhofstraße wurde aus den Reihen der Mitglieder heraus die alsbaldige Instandsetzung gefordert. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Kosten für Walzen und zweimaliges Teeren etwa 10 000 RM. betragen und daß eine Umlageerhöhung nicht zu umgehen sein wird. Allgemein wurde dem Unwillen darüber in scharfen Worten Ausdruck verliehen, daß die Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe nach Anhörung des Wasser- und Straßenbauamts in Bonndorf die Uebernahme der Bahnhofstraße in den Landstraßenverband, die schon seit dem Jahre 1912 gefordert wird, ablehnt. Diese Stellungnahme erscheint jedermann unbegreiflich, da der gesamte Durchgangsverkehr, sei es zu Fuß, mit Roß und Wagen oder Kraftfahrzeugen (wenigstens zu 90 Prozent) durch die kürzere und übersichtlichere Bahnhofstraße geht, anstatt durch die frisch gewalzte und geteerte Landstraße mit dem vielfach geschlossenen Bahnübergang. Der Vorsitzende, Bürgermeister Pfeiffer, ist der Ansicht, daß man es nochmals durch ein Gesuch an die zuständigen Behörden versuchen solle.

Eberbachs Haushaltsplan.

= Eberbach, 13. März. Einnahmen und Ausgaben balanzieren in Höhe von 1 076 595 RM. Der ungedeckte Aufwand beträgt 231 700 RM. Er wird durch die Erhöhung der Steuergrundbeträge vom Grundvermögen und vom Betriebsvermögen um 50 Prozent gedeckt. Je 100 RM. Steuerwert erfordern demnach jetzt: beim Grundvermögen 60 Rpfg., beim Betriebsvermögen 24 Rpfg., beim Gewerbeertrag 300 Rpfg.

*

ek. Ettlingen, 13. März. (Gemeinderat.) Der Turnverein 1885 hat das von ihm als Sportplatz verpachtete städt. Gelände in den Oberstadtwiesen dem Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verband e. V. Nürnberg zur Mitbenützung überlassen. Der Gemeinderat erteilt zu dieser Unterverpachtung die Zustimmung. — Der Gemeinderat stimmt dem mit Gastwirt Grimmer in Karlsruhe zwecks Einrichtung und Betriebs einer Schweinezucht und Schweinemast abzuschließenden Pachtvertrag zu. — Anstelle der an der Bismarckstraße von der Vordersteig aufwärts entfernten Straßenbäume sollen junge Rotdornbäume gepflanzt werden; von der Anpflanzung hochwüchsiger Straßenbäume wird mit Rücksicht auf die angrenzenden Wohngebäude abgesehen. — Gegen die Aufstellung von Grabsteinen auf verschiedenen Gräbern nach den eingerichteten Planskizzen bestehen keine Bedenken. — Einen Antrag auf käufliche Ueberlassung von städt. Baugelände im Schloßgarten zur Erstellung eines Wohnhauses mit Bäckerei lehnt der Gemeinderat im Hinblick auf § 53a der örtlichen Bauordnung ab, wonach daselbst Ladengeschäfte und sonstige Gewerbebetriebe nicht errichtet werden dürfen. — Der Gemeinderat genehmigt den vorgelegten Gebührentarif für die Verleihung von Maschinen-Geräten aus dem Betriebe des Stadtbauamts an Private. — Der Rathaussaal wird für zwei Lichtbildervorträge des kath. Akademikerverbandes und des Touristenvereins „Die Naturfreunde" zur Benützung überlassen.

—r. Rastatt, 13. März. (Stadtratssitzung.) Genehmigt wird die Aufnahme einer hiesigen Kleinrentnerin in das Städtische Armen- und Pfründnerhaus. — Die Lieferung von 20 Särgen für Erwachsene wird auf Grund der eingelaufenen Angebote dem Schreinermeister Otto Peter hier übertragen. — Dem Verein Deutscher Reichsangehöriger in Prag wird, wie in den Vorjahren, wieder ein Beitrag bewilligt. — Einem Antrage auf Ermäßigung der Gebäudesondersteuer wird entsprochen. — Dem Kneippverein wird das Brausebad des Knabenschulhauses für einen Abend in der Woche zugesagt. — Die Einrichtung eines Physiksaales in der Gewerbeschule wird genehmigt. — Der vom Stadtbauamt ausgearbeitete Plan über die Festlegung der Straßen- und Baufluchten für das Baugebiet Zay-Röhrig wird gutgeheißen. Der Antrag auf Durchführung des Verfahrens wird dem Bezirksamt vorgelegt.

Neuartige Methoden unserer Reifen-Fabrikation gewähren technische Vollkommenheit.

Sorgfältige Auswahl und Aufbereitung der **Rohstoffe**, verstärkte **Drahtwulstkabel**, elastische in Gummi eingebettete **Cordfäden**, widerstandsfähige, zähe Lauffläche geben den Peters Union-Reifen

GRÖSSTE HALTBARKEIT.

Das scharf gegliederte, neuartige Gleitschutz-**Profil** führt Ihren Wagen auf Landstraße und schlüpfrigem Asphalt gleichmäßig und sicher und verbürgt: **Rationelles Fahren und größte Sicherheit!**

PETERS UNION, Frankfurt a. M.

Peters Union

der deutsche Qualitätsreifen

Unfall-Chronik.

r. **Dühren,** 13. März. **(Lebensgefährlich verletzt.)** Unter den eigenen Wagen ist bei der Abfuhr von Holz der 60jährige Landwirt Hch. Kramer gekommen. Er trug schwere Verletzungen davon und wurde der Klinik in Heidelberg, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt, zugeführt.

‡ **Singen a. H.,** 13. März. **(Schwerer Zusammenstoß.)** Der Fabrikarbeiter Wilhelm Ruh in Holzingen erlitt infolge Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer am Gottmadinger Eck bei Singen einen schweren Schädelbruch, außerdem Verletzungen an den Händen und Füßen und am Kiefer. Der Verunglückte ist noch nicht vernehmungsfähig.

*

— **Sandhausen b. Heidelberg,** 13. März. **(Friedhofschändung.)** Auf dem hiesigen Friedhof wurden elf Grabsteine umgeworfen, darunter sechs auf Kriegergräbern. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es, der Täter habhaft zu werden.

Gerichtszeitung

Bettelei und Streit.

M. **Bruchsal,** 12. März. Dem Einzelrichter wurde gestern aus der Untersuchungshaft der 54 Jahre alte Otto Pflomm aus Nagold vorgeführt. Er hatte sich wiederum wegen Bettels zu verantworten. In Anbetracht seiner 45 Vorstrafen wurde er zu 5 Wochen Haft und dann zu Arbeitshaus verurteilt. — In Oberöwisheim gerieten in der Neujahrsnacht Jakob Wilh. Holzmüller aus Oberöwisheim und Josef Scheuring von Odenheim in Streit, in dessen Verlauf Holzmüller mit einem Infanteriegewehr seinem Gegner erhebliche Verletzungen beibrachte. Dieser entwand ihm die Waffe und schlug nun seinerseits zu, sodaß auch Holzmüller bedeutend verletzt wurde und heute noch zwei steife Finger hat. Scheuring kam mit 60 Mark Geldstrafe davon, während Holzmüller 3 Wochen Gefängnis erhielt.

Betrügerischer Bankerott.

§ **Mannheim,** 13. März. Das Große Schöffengericht verhandelte gegen den Inhaber der bekannten Tabakfirma Richard Wertheimer-Mannheim, jetzt in Berlin, und gegen seinen Prokuristen Dr. Werner Schmidt aus Konstanz, wegen Konkursvergehens und Betrugs. Ueber die genannte Firma wurde am 30. August v. Js. der Konkurs eröffnet. Die Revision ergab, daß 43 000 RM. Effektenguthaben der Mutter Wertheimers und 13 000 RM. Guthaben einer Leipziger Firma nicht in den Büchern aufgeführt waren. Die Angeklagten frisierten ferner die Bilanzen so, daß eine günstigere Finanzlage vorgetäuscht wurde. Die Banken wurden auf diese Weise zur Gewährung weiterer Kredite veranlaßt. Infolge dieser betrügerischen Manipulationen verlieren zwei Banken zusammen 99 000 RM., die als verloren angesehen werden müssen. Wertheimer gab zu seiner Entlastung an, daß die Verluste bereits 1924 infolge ungünstiger Konjunktur begannen. Das Gericht gelangte zur Verurteilung des Angeklagten Leopold Wertheimer zu sechs Monaten Gefängnis wegen Betrugs und 200 RM. Geldstrafe. Schmidt wurde zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe verurteilt.

Zum Speyerer Domjubiläum.

Reichspräsident und Reichskanzler antworten dem Bischof.

≡ **Speyer,** 13. März. Auf die Einladung des Bischofs von Speyer erwiderte der Reichspräsident von Hindenburg in einem Schreiben, in dem er den Dank für die Einladung übermittelt und seine herzliche Anteilnahme an den Feierlichkeiten zum Ausdruck bringt. Ob seine Reise in das besetzte Gebiet mit den Domfeierlichkeiten zusammenfalle, könne er noch nicht übersehen. In ähnlichem Sinne äußerte sich Reichskanzler Müller in einem Brief an den Bischof von Speyer.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ek. **Ettlingen,** 14. März. **(Grund- und Hausbesitzerverein.)** Der Grund- und Hausbesitzerverein hielt seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der zweite Vorstand, Stadtrat Reuter, gedachte in ehrenden Worten der Verdienste des so rasch verschiedenen ersten Vorstandes, Studienrat Kraus. Es folgte der Tätigkeitsbericht durch den Schriftführer und der Kassenbericht. Zum ersten Vorsitzenden wurde Stadtrat Reuter, zum zweiten Architekt Henrich, zum Schriftführer Hans Hägele gewählt. Das zehnjährige Bestehen des Vereins soll am 3. Mai in einfacher Weise begangen werden. Der Vorsitzende gab Aufschluß über die Mieterschutzgesetze.

M. **Bruchsal,** 12. März. **(Verein für Frauenbestrebungen.)** „Aus der Welt der Schweizer Eisriesen", so betitelt sich der Lichtbildervortrag, den Dr. Willi Meyer-Nürnberg im Verein für Frauenbestrebungen hielt. Der Vortrag — wie immer wenn Dr. Meyer spricht, und er spricht oft in diesem Verein — war stark besucht. Der Redner versteht es, in ganz eigener Art den Zuhörer zu fesseln. Die Worte des Vortragenden unterstrichen und vertieften noch den Eindruck der wundervollen, vom Redner selbst aufgenommenen Bilder.

M. **Bruchsal,** 13. März. **(Todesfall fern der Heimat.)** Eine den älteren Bruchsalern wohlbekannte Persönlichkeit, der frühere Bezirksfeldwebel Otto Marschall, ist in Berlin im Alter von 59 Jahren verstorben. Der Verewigte, der durch sein biederes Wesen allseits beliebt war, bekleidete zuletzt die angesehene Stelle eines Amtsrates im Ministerium des Innern in Berlin.

Kreis Mannheim.

= **Mannheim,** 13. März. **(Abschluß der Katholikentagung.)** Präsident Pöchl, Direktor des Instituts für Warenkunde an der Handelshochschule Mannheim, sprach über die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Warenkunde für die Frau. In der Versammlung der Landfrauen-Vereinigung entspann sich eine lebhafte Aussprache über die landwirtschaftliche Ausbildung der Frau und ihre Mitwirkung im Land-Genossenschaftswesen. Zum Schluß faßte die Generalversammlung eine Entschließung, in der im Hinblick auf die ständig wachsenden Aufgaben und Pflichten der Frau innerhalb der engeren Heimat und in der Gemeinde die Zentrumspartei aufgefordert wird, bei den kommenden Gemeindewahlen eine erhöhte Anzahl von Frauen als Kandidatinnen aufzustellen.

sch. **Hockenheim,** 13. März. **(Freiw. Feuerwehr.)** Die hiesige Freiw. Feuerwehr hielt ihre Vollversammlung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten des 1. Kommandanten, Wilhelm Rieder wurde in die Tagesordnung eingetreten. Adjutant Georg Keller erstattete den Kassenbericht, anschließend auch den Tätigkeitsbericht. Es fanden 25 Verwaltungsratssitzungen, sowie 15 Uebungen statt, nebst der Schlußprobe. Bei Bränden mußte das Korps viermal alarmiert werden. Kommandant Heinrich Fuchs legte sein Amt freiwillig nieder, an seine Stelle wurde zum 1. Kommandanten Wilhelm Rieder gewählt, Hauptmann Bernh. Schlampp zum 2. Kommandanten und vom Stadtrat bestätigt. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt Emil Schlampp (1. Komp.), und Heinrich Großhans (2. Komp.). Ehrenkommandant Pflaum sprach über die Pflichten der Wehr und Bürgermeister Klein richtete beherzigenswerte Worte an das Korps.

Kreis Heidelberg.

— **Wiesloch,** 12. März. **(Aufgaben des Weinbaues.)** In der Generalversammlung des Weinbauvereins des Bezirks Wiesloch befaßte sich der Hauptreferent Schanze-Mußbach mit den Zukunftsaufgaben des badischen Weinbaues. Der Redner begrüßte die Gründung der drei Winzergenossenschaften im Wieslocher Rebbaugebiet und empfahl zur Erzielung eines gleichmäßigen Weines die Ablieferung der Trauben an die Genossenschaftskelter zur einheitlichen fachgemäßen Weiterbehandlung. Bei Neu-Anlagen sollte so weit gepflanzt werden, daß die Bodenbearbeitung mit dem Pflug erfolgen kann. Der Redner befaßte sich ferner mit der Frage der Behebung der sogenannten Rebenmüdigkeit, mit der Rebschädlingsbekämpfung und der Düngung. — Der Bezirksverein zählt zur Zeit 661 Mitglieder.

Kreis Baden.

—r. **Rastatt,** 13. März. **(Von der Volkshochschule.)** Das Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt gedenkt in nächster Zeit „Iphigenie auf Tauris" von Goethe und „Iphigenie bei den Tauriern" von Euripides aufzuführen. Aus diesem Anlaß hielt der Vorstand des hiesigen Volkshochschulkurses, Gymnasiumsdirektor E. Rach, im Rahmen eines Volkshochschulabends einen einführenden Vortrag über „Die griechische Tragödie". Interessant waren besonders die Parallelen zum heutigen Drama, sowie die geistvolle Deutung des „Deus ex machina". Das Publikum, das zahlreich vertreten war, spendete dem Redner reichen Beifall.

gk. **Gaggenau,** 13. März. **(Krieger-Denkmal.)** Die Stadtgemeinde beabsichtigt, nachdem die als Gefallenengedächtniskapelle erbaute Friedhofskapelle als nicht genügend erkannt wird, innerhalb der Stadt ein besonderes Denkmal zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen zu erstellen.

Kreis Offenburg.

= **Oppenau,** 13. März. **(Todesfall.)** Rebstockwirt Karl Friedrich Bruder wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Die Musikkapelle Oppenau und der Männergesangverein „Sängerbund" sowie die Freiwillige Feuerwehr, Gemeinderat und Bürgerausschuß gaben dem geschätzten Toten das Geleite.

fz. **Kehl-Sundheim,** 13. März. **(Gottbegnadetes Alter.)** In selten geistiger und körperlicher Frische konnte gestern der älteste Einwohner, Georg Rapp, seinen 90. Geburtstag feiern. Musikverein und Gesangverein brachten dem ehrwürdigen Jubilar zur Feier des Tages ein wohlgelungenes Ständchen.

r. **Heiligenzell** bei Lahr, 13. März. **Seinen 75. Geburtstag** feierte in aller Stille unser Mitbürger B. Schulz. Der Jubilar war lange Jahre in Lahr als Lithograph tätig und ist als Förderer und Freund des deutschen Liedes weithin bekannt.

Kreis Freiburg.

= **Freiburg i. Br.,** 13. März. **(Verlegung des Arbeitsamtes.)** Durch die Ueberführung des Arbeitsamtes in die Reichsanstalt mußte an Stelle der unzulänglichen Räume in der Salzstraße und im Zapfenhof ein neues Gebäude gesucht werden. Dieses wurde in dem ehemaligen Fabrikgebäude der Firma „Fortschritt", Wilhelmstraße 20 a, gefunden. Die Räume wurden durch Um- und Anbau für die Stätte eines zeitgemäßen Arbeitsamtes hergerichtet. Nachdem die notwendigen Umbauarbeiten jetzt vollendet sind, wird der Umzug in die neuen Räume nächstens erfolgen. Durch eine einfache Eröffnungsfeier werden die Räume ihrer neuen Bestimmung übergeben.

Kreis Waldshut.

⌀ **Waldshut,** 13. März. **(Genehmigung zur Lotterie.)** Dem Spitalfond Waldshut wurde vom badischen Innenministerium die Erlaubnis erteilt, zu Gunsten des Krankenhaus-Neubaues eine Geldlotterie zu veranstalten.

Kreis Villingen.

* **St. Georgen i. Schw.,** 13. März. **(Lebensgefährlicher Streit.)** Bei einem Streit zwischen einem Kraftwagenführer aus Mönchweiler und einem jungen Mann von hier erhielt der letztere mit einem Gegenstand einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß eine Gehirnerschütterung mit Bluterguß eintrat. Es wird das Schlimmste für das Leben des Verletzten befürchtet.

Das Hotel
Stadt Straßburg
ist nach beendigter Renovierung wieder
geöffnet
Baden-Baden
Frau Fritz Köllischer
N1854

ALTSCHÜLERS
GROSSER BILLIGER
WERBE-VERKAUF
Für die Dame:

Eleg. feinfarb. Chromleder-Spangenschuhe mit LXV. und -Trotteurabsatz jetzt Mk. 5.90
Eleg. Lack-Spangen-Schuhe für Straße und Gesellschaft jetzt Mk. 7.90
Echte schwarze Roßchevr.-Spangen-Schuhe mit Blockabs bequemes Tragen jetzt Mk. 4.95
Für den Herrn:

Eleg. braune u. schwarze Rindbox-Halbschuhe weiß gedoppelt jetzt Mk. 7.90
Vornehme Lack-Halbschuhe weiß gedoppelt, f. Straße u. Gesellschaft . . jetzt Mk. 8.90
Aparte braune Boxcalf-Herren-Halbschuhe mit Wulstrand jetzt Mk. 12.90
Nur noch wenige Tage
Besondere Kaufgelegenheit für Konfirmanden u. Kommunikanten:

Vornehme Lackspangenschuhe für jede Gelegenheit . . jetzt Mk. 5.90
Elegante Roßchevreaux-Spangenschuhe, gute Paßform . . jetzt Mk. 4.95
Kräftige Knaben-Rindboxstiefel gefällige Form. Gr 36—39 . . jetzt Mk. 9.90
Prima Rindbox-Knaben-Halbschuhe Ausführ. nach Ihrem Geschmack, jetzt nur Mk. 8.90
Feinfarbige Sandaletten, die Mode von Morgen nur Mk. 3.95

ALTSCHÜLER
KARLSRUHE
Schützenstr. 50 Kaiserstr. 118

Strick- Stick-
Häkelwolle
mit Preisabschlag
empfiehlt in großen Farbsortimenten und Mustervorlagen
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 225.
7918

Staatslotterie.
Die Auszahlung der Gewinne aus der 5. Klasse der laufenden Lotterie beginnt ab
29. März 1930. 7728
Die Karlsruher Lotterie-Einnehmer.

Aufschlageier 4 Pf
Große Bulgaren 8 Pf
Große Landeier 11 Pf 779
Frische Teebutter 1/4 Pfd. 50 Pf
Süße span. Orangen 3 Pfd. 50 Pf
Göpferich
Gottesauerstr. 33a
Fasanenstraße 35

Erster Massage-Salon
— ärztlich geprüft —
Entfernung lästiger Gesichtshaare, Schönheitspflege
M. Herrmann, Assistentin
Kaiserstraße 241 — Tel. 7633

Sommersprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. 2,75 M. (N46) Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28. Drogerie Th. Walz, Zollystr. 17. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderpl. 44. In Karlsr.-Mühlburg: Merkur-Drogerie W. Hofmeister.

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße
Telefon Nr 4050 4051 4052 4053 4054

Unsere 15mal prämiierte, hochfeine Molkerei-Tee-
Butter
Nr. 1 versend. wir in Postpaketen v. 9 Pfd. (Pfundstück.) ungesalzen od. mild gesalz., postfr. Nachnahme d. Pfd. Mk. 1.85. Bestellg. führt zu dauernd. Bezug. Bilger A.-G., Oberschw. Zentralmolkerei, Biberach-Riß 63, Wttbg. Oberland. Aeltester u. größt. Betrieb Deutschlands dieser Art.

Wer würde ges., kräft. Knaben 8 Wochen alt, an Kindesstatt annehmen. Angebote unt. Nr. C2928 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Stoß-Wagen
2rädrig, mit Federn, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. Q7485 an die Badische Presse.

Schön., groß., mod.
Büroschreibtisch
1.75×80, und evtl. ein
Rollschrank
möglichst v. Schreiner, billigst zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. G2957 an die Badische Presse erbeten.

Jazz
evtl. große Trommel zu kaufen gesucht. Angebote unt. J2934 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Büfett eiche u. pol. kauf. Sie gut u. billig bei Hischmann, Zähringerstraße 29. (B226

Gelegenheitskauf!
Noch einige gebrauchte, sehr gut erhaltene
Schreibmaschinen
billig abzugeben. (7946 Karlstraße 57, 2. Stock.

Schlafzimmer, hell eichen, 2tür. Spiegelschrank, Waschkom. m. Marm. 260 M, 3 Roßhaarmatr., bill. z. vkf. Schirrmann, Markgrafenstr. 48, pt. F.H877

Polierter, 2türiger Kleiderschrank guterh., bill. zu verkf. Leopoldstraße 19, III., Konanz. (F.H869)

Schreibmaschine 25 M, Radio, 4 R., Philips-Netzanode u. Gleichrichter, groß. Vogelkäfig (Burg), billig zu verkauf. Barth, Winterstr. 21, II. F.B6340

Gut erhalt. Bett mit Roßhaarmatr., einfach. Waschtisch u. Nachttisch zu verkaufen. (B578) Adlerstraße 35, 3. St.

2 schöne, gl., hochh. Betten 70 M, m. 3tl. Matr. 115 M, gute Einzel Betten 15—30 M, pol. u. gestr. Schränke, Vertiko, Komm., Tische, Dipl.-Schreibtisch m. Stuhl 90 u. 100 M, pol. Dipl m. Aufsatz 60 M, kompl. Schlafzim., hell eich. 350 M, sonst. Möbel, all. sehr bill. An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstr. 12. (B586)

Spiegelschrank 90 M, Bücherschr. 85 M, Vertiko 40 M, Schrank 40 M, Waschkom. m. Spiegel u. w. Marm. 70 M, Nähmasch., Zentr.-vorr. u. 1fickw. 65 M. (B584 Meinzer, Sedanstr. 1.

Preisw. zu verkf.
1 Bett, 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode, eine Hausapotheke, wegen Wegz. Kapellenstr. 62, IV., links. (B571

Eiserne
Kinderbettstelle
und 2 Seegrasmatratz. zu verkaufen. August-Dürrstr. 9, III., rechts.

Bettchaiselongue
Spiegel, billig zu verkaufen. (7941) Durlacher-Allee 20, II.

Küchenschrank u. Tisch, gebr., sehr billig zu verkaufen. Zähringerstraße 53a, IV., rechts. (B595)

Mehrere Geweihe
Bilder (Oel), Waschtisch, Bettstelle, Küchentisch sowie Fahrrad f. groß. Herrn zu verkf. Rüppurrerstr. 4, 2. St. (B579)

Umzugshalber bill. zu verkaufen: Einl. weiß. Schrank, Schaft, Küchen isch br. u. schw. Halbschuhe Gr. 44. Kurfürstenstr. 18, IV. (B597)

Gutes Piano
(Ibach), wegzugshalb. zu verkf. Preis 500 M. Ang. u. F. W. 6343 a. Bd. Pr. Fil. Werderpl.

Heilapparat
Taschen-Elektro u. Vibration bill. zu verkauf. Offerten unt. M... an die Badische Presse.

Nähmaschine
billig abzug. (F.W6341) Schützenstr. 50, 4. St.

DKW-Motorräder
noch neu, 200—500 ccm, preisw. zu vkf. (7948) Werner, Schützenstr. 59.

Motorrad
D.K.W., 206, tadellos erhalten, preiswert zu verkf. Anzus. Samstag u. Sonntag vormittag. Durlach, Grötzingerstr. Nr. 18. (B564)

Herr.- u. Damenräder w. neu, 35 u. 50 M, zu verkaufen. (7949) Werner, Schützenstr. 59.

Herren- u. Damenrad wie neu, zu verkauf. Irion, Schützenstr. 40. (F.W 6292)

Weißer, moderner Klappliegewagen wie neu, zu verkaufen. Anzusehen Durlacher-Allee 26, 5. St. (B562)

Kinderliegewagen, runder Tisch, Bank, 2 Stühle, verschiedene Bücher, teilw. neu, wegen Wegzug billigst abzugeb. Bauer, Scherrstraße 14, IV. F.W6339

Hochzeits-Anzug
w. neu, feine Maßarb., Ia Stoff, kräftige, gr. Fig., 50 M abzugeben. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. März 1930.

Weidenkätzchen geschützt.

Von der Bergwacht Schwarzwald wird uns geschrieben:

Wie jedes Jahr, so muß auch die Bergwacht heuer wieder darauf hinweisen, daß das Abpflücken oder Abschneiden von Weidenkätzchen durch ministerielle Verordnung verboten ist. Es ist erfreulich, daß nicht nur von Seiten der Bergwacht aufklärende und mahnende Hinweise in die Presse gelangen (s. Artikel in Nr. 127 der „Bad. Presse"), die darauf hinweisen, daß es nötig ist, Schutz im Pflanzen- und Tierreich durchzuführen.

Leider kommen immer wieder Klagen, daß unter den ausführenden Organen, Polizeibeamten und Gendarmen, viele sind, die sich um den Pflanzenschutz wenig kümmern. Ganz richtig bemerkt der Artikelschreiber in Nr. 127 der „Bad. Presse", daß Scharen von Spaziergängern unbehelligt mit den geraubten Kätzchen heimkehren. Dort aber, wo sie geholt wurden, wird oft ein erbärmliches Bild hinterlassen. Ganze Büsche sind niedergetreten und abgerissene Aeste liegen zerstreut am Boden. Nicht zuletzt hat hier die Damenwelt großen Anteil und die Erfahrung lehrt, daß sie sich am wenigsten belehren lassen und wenn sie auf das Unwürdige ihres Tun hingewiesen werden, erhält man oft keine schmeichelnde Antwort. Bergwachtleute könnten hier manche Geschichte erzählen.

Deshalb ruft die Bergwacht gleich zu Beginn des Frühlings alle Freunde der Natur auf mitzuhelfen und gegen die Pflanzenräuber vorzugehen. Mit Verachtung sollen alle gestraft werden, die sich am Pflanzenraub beteiligen. Die Bergwacht wird erneut dafür eintreten, daß die Landesnaturschutzstelle für schärfere Maßnahmen bei den ausführenden Organen eintritt. Allen aber, die in den warmen Frühlingstagen hinauswandern, um sich am ersten Grün zu erfreuen und die ersten Blumen und Blüten zu schauen, rufen wir zu:

Wandrer schone Wald und Flur
Heilig sei Dir die Natur
Halte Weg und Plätze rein
Laß' das Spiel mit Feuer sein.

*

† **Todesfall.** Am 10. März ist Regierungsrat Hermann May im Alter von 66 Jahren in Karlsruhe gestorben. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Rastatt trat Regierungsrat May im Jahre 1881 in den Dienst der ehemalig Badischen Staatseisenbahnen. Nach Verwendung auf verschiedenen Stellen des äußeren und inneren Dienstes legte er im Jahre 1888 die Staatsprüfung für den höheren Eisenbahnverwaltungsdienst ab. Nach Beförderung zum Betriebsinspektor wurde ihm 1904 die Stelle des Vorstands der Betriebsinspektion Karlsruhe übertragen. Im Jahre 1908 erfolgte unter Verleihung des Titels Regierungsrat seine Ernennung zum Kollegialmitglied der Generaldirektion. Wegen Erreichung der Altersgrenze wurde Regierungsrat May anläßlich der Durchführung des Personalabbaues 1924 in den einstweiligen und 1928 in den dauernden Ruhestand versetzt. Regierungsrat May war wegen seines liebenswürdigen Wesens und wegen seines Wohlwollens für seine Untergebenen allgemein beliebt und geschätzt. Es wird ihm in weiten Kreisen ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Baudarlehen 1930 und 1931.

Die Richtlinien für die Baudarlehen. — Wer erhält Baudarlehen?

Der Landtag hat in seiner Sitzung vom 12. Februar 1930 den Minister des Innern ermächtigt, die zum Vollzug des Voranschlags der Wohnungsfürsorge erforderlichen Bestimmungen zu erlassen und diese Ausgaben bis zur Hälfte der für 1930 vorgesehenen Beträge zu leisten.

Von einer Verteilung der Mittel aus der Gebäudesondersteuer für 1930 wird bis zur endgültigen Genehmigung des Voranschlags der Wohnungsfürsorge durch den Landtag abgesehen, jedoch ist die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, auf die künftige Zuteilung an Kommunaldarlehen aus der Gebäudesondersteuer 1930 bis zur Hälfte der bei der endgültigen Verteilung der Gebäudesondersteuer 1929 den einzelnen Wohnungsverbänden und verbandsfreien Städten zugeteilten Beträge Zahlung zu leisten. Die ersten Mittel aus der Gebäudesondersteuer 1930 werden der Wohnungsfürsorge allerdings erst im Juni 1930 zugehen. Die regelmäßigen Zahlungen werden deshalb erst in diesem Zeitpunkt einsetzen können. Der Minister des Innern wird jedoch versuchen, Zwischenkredite aufzunehmen, um durch eine frühere Auszahlung die Bautätigkeit anzuregen.

Die Verwendung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen über Wohnungsbaudarlehen. Eine Aenderung derselben im gegenwärtigen Zeitpunkt ist untunlich, da die in der nächsten Zeit erscheinenden Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen eine Aenderung der Bestimmungen des Landes nötig machen werden.

Die Gewährung von Kommunalsonderdarlehen für die Errichtung von Eigenheimen durch Schwerkriegsbeschädigte und kinderreiche Familien mit vier und mehr unversorgten Kindern erfolgt auch künftighin in der bisherigen Weise. Der Zinssatz für die neu zu bewilligenden Darlehen wird jedoch auf 1 v. H. ermäßigt; der Tilgungssatz bleibt wie bisher 2 v. H.

Außerdem soll die Erstellung von Wohnungen für Schwerkriegsbeschädigte und kinderreiche Familien mit vier und mehr unversorgten Kindern durch gemeinnützige Bauvereinigungen eine ähnliche Förderung erfahren und zwar nach folgenden Bedingungen:

Als Bauvereinigungen kommen nur leistungsfähige, vom Ministerium anerkannte und dem Badischen Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen angehörige Bauvereinigungen in Betracht. An neugegründete Bauvereinigungen werden Darlehen in der Regel erst gewährt, wenn sie durch eine Reihe von Jahren ihre Leistungsfähigkeit bewiesen haben.

Die Bauvereinigung muß sich verpflichten, die Wohnungen auf die Dauer von zehn Jahren für Schwerkriegsbeschädigte und kinderreiche Familien zu verwenden. Wird diese Verpflichtung nicht erfüllt, so ist das Darlehen zur Rückzahlung auf das dem Auszug der Familie folgende Ende des Kalendervierteljahres fällig. Das Ministerium kann sich statt dessen mit einer Erhöhung des Zinssatzes bis zum Reichsbankdiskontsatz begnügen.

Die Sonderdarlehen werden an verbandsfreie Städte und Wohnungsverbände auf die Dauer von 10 Jahren zur Weiterleitung an die Bauvereinigungen als Zusatzdarlehen zu gleichem Zinssatz gewährt. Diese Städte und Verbände müssen aus ihren eigenen Mitteln das allgemeine Baudarlehen zu einem entsprechend ermäßigten Zinssatz sowie die sonstigen für Kriegsbeschädigte und kinderreiche Familien bisher üblichen Vergünstigungen bewilligen und den Bauvereinigungen die oben erwähnten Verpflichtungen auferlegen und deren Durchführung überwachen.

Städte und Verbände müssen das Komunalsonderdarlehen unter Vorlage der Baudarlehensakten mit Plänen beim Ministerium des Innern beantragen und dabei die eben aufgeführten Verpflichtungen übernehmen. Handelt es sich um mehrere Wohnungen, so sind der Antrag und die Pläne möglichst vor Baubeginn vorzulegen.

Die Kommunalsonderdarlehen werden in der bei der Förderung von Eigenheimen üblichen Höhe bewilligt. Bei besonders guten und förderungswürdigen Entwürfen, vor allem bei Ein- und Zweifamilienhäusern, wird ein höherer Betrag gewährt werden. Der Zins beträgt 1 Prozent, die Tilgung 2 Prozent; eine Erhöhung bleibt wie bei den übrigen Darlehen vorbehalten.

Die Badische Landeswohnungsstiftung Karlsruhe, Schloßplatz 21, wird mit Unterstützung des Ministeriums den kinderreichen Familien den Eintritt in Baugenossenschaften durch Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nach folgenden Richtlinien erleichtern:

Als kinderreiche Familien gelten Familien mit 4 und mehr unversorgten Kindern. Die Einzahlung beträgt 50—100 RM. und darf die Hälfte des zu übernehmenden Geschäftsanteils nicht übersteigen; die Zahlung erfolgt nach Bezug der Wohnung. Die Einzahlung gilt zunächst als zinsloses Darlehen an die Familie. Das Darlehen ist zur Rückzahlung fällig, wenn wesentliche Angaben des Antrags sich als unrichtig herausstellen, wenn die Familie keine Wohnung bei der Baugenossenschaft mehr bewohnt oder aus der Genossenschaft ausscheidet. Ist die Familie 5 Jahre Mitglied der Genossenschaft und Bewohner einer Wohnung der Genossenschaft, und hat sie ihre Zahlungen auf den Geschäftsanteil ordnungsgemäß geleistet, so verzichtet die Landeswohnungsstiftung auf die Rückforderung, und der gewährte Betrag gilt als Schenkung an die Familie.

Die Baugenossenschaft muß sich verpflichten, den auf die Einzahlung der Landeswohnungsstiftung entfallenden Gewinn dem Geschäftsguthaben regelmäßig zuzuschlagen und die Einzahlung somt anteiligem Gewinn an die Landeswohnungsstiftung zurückzubezahlen, falls die Familie vor Ablauf von 5 Jahren aus der Genossenschaft ausscheidet oder aus deren Wohnung auszieht. Die Genossenschaft muß leistungsfähig sein und dem Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen angehören.

Die Anträge sind von der Genossenschaft, welche Wohnungen für kinderreiche Familien erstellt, durch Vermitttlung des Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen bei der Badischen Landeswohnungsstiftung zu stellen. Die hierfür zu benutzenden Fragebogen sind beim Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen erhältlich. Der Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen prüft die einkommenden Anträge und leitet sie an die Landeswohnungsstiftung mit einem bestimmten Antrag weiter, gelegentlich der Revisionen der gemeinnützigen Baugenossenschaften wird er auch jeweils nachprüfen, ob die von der Landeswohnungsstiftung gewährten Mittel entsprechend den Richtlinien verwendet sind.

Die hier als für Baugenossenschaften gültigen Richtlinien gelten sinngemäß auch für sonstige gemeinnützige Bauvereinigungen.

Schwarzbrenner vor Gericht.

Die Geheimbrennerei in Karlsruhe-Daxlanden.

Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz hatten sich am Donnerstag vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 34 Jahre alte Handelsvertreter Julius M. aus Karlsruhe, der wegen Verfehlungen auf gleichem Gebiet bereits vorbestrafte 40 Jahre alte Händler Ferdinand E. aus Bühl, zurzeit in Strafhaft, der 34 Jahre alte vorbestrafte Händler Anton B. aus Bühl, der 31 Jahre alte Landwirt und Händler Konrad Sch. aus Steinbach bei Bühl und der 37 Jahre alte Obst- und Branntweinhändler Josef W. aus Oberachern zu verantworten. Die Angeklagten M., E. und B. waren durch Strafbefehle zu je 20 090 Mk. Geldstrafe, M. außerdem zu zwei Monaten Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, E. zu drei Monaten Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft und B. zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden; außerdem ist auf eine Wertersatzstrafe von 6660 Mk. erkannt worden. Wegen Hehlerei waren Sch. und W. durch Strafbefehle mit Geldstrafen von je 7711 Mk. und 2753 Mk. Wertersatz belegt worden. Gegen die Strafbefehle wurde von den Angeklagten Einspruch erhoben mit dem Antrag auf gerichtliche Entscheidung.

Wie die Verhandlung ergab, war in einem von dem Angeklagten M. in Karlsruhe-Daxlanden, im Anwesen Pfalzstr. 97 gemieteten Raume unter Mitwirkung der Angeklagten E. und B. in der Zeit von Mitte Januar bis 19. Februar vorigen Jahres eine Geheimbrennerei eingerichtet und betrieben worden. Die Schwarzbrennerei wurde am 20. Februar ausgehoben. Wieviel Branntwein hergestellt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Immerhin steht fest, daß sich M. 17 Doppelzentner Zucker zur Branntweinherstellung beschaffte, mit denen nach sachverständiger Schätzung 850 Liter Alkohol gewonnen werden konnten. Die Mitangeklagten Sch. und W. sind beschuldigt, von dem in der Schwarzbrennerei hergestellten Branntwein gekauft zu haben.

Wie der Angeklagte E. bei seiner Vernehmung angibt, hat er sich bereits im Dezember 1928 mit M. und B. über die Einrichtung der Brennerei in einem Hotel in Bühl besprochen; er bestätigt, daß Sch. eine größere Menge Branntwein von M. kaufte. Der Angeklagte B. war dabei, als M. die Räumlichkeiten zur Einrichtung der Brennerei in Daxlanden mietete und besichtigte. M. ließ in dem Anwesen verschiedene Veränderungen und Installationen vornehmen, wobei er den Arbeitern erklärte, er sei Chemiker und wollte sich auf die Fabrikation von Boden- und Polieröl verlegen. Von dem Angeklagten M. wird bestritten, daß er in Daxlanden Branntwein hergestellt habe; er verstehe nichts von der Branntweinherstellung und habe lediglich Experimente vorgenommen; überdies sei bei der damals herrschenden Kälte die Wasserleitung eingefroren, so daß die Branntweinbereitung unmöglich gewesen sei. Den an Sch. verkauften Branntwein will er von einem Unbekannten aus der Pfalz bezogen haben. Er betonte, aus wirtschaftlicher Notlage gehandelt zu haben. B. habe bei der Sache nur mitgemacht, um als Spitzel der Zollbehörde von dieser Geld zu erhalten. Nach den Feststellungen des Hauptzollamts Karlsruhe, das als Nebenkläger zugelassen ist, handelte es sich um 1152 Liter Weingeist, die von M. hergestellt worden sein sollen.

Nach der eingehenden, mehrstündigen Beweisaufnahme erachtete Staatsanwalt Dreßler die Angeklagten für überführt. In seinem Plädoyer wies er auf die Tatsache hin, daß in letzter Zeit in der Karlsruher Gegend, die sonst von Schwarzbrennern verschont blieb, mehrere Geheimbrennereien aufgedeckt wurden. Im vorliegenden Falle handelte es sich um Betrügereien gegen den Staat und dessen steuerliche Interessen, deren Folgen die Allgemeinheit zu tragen habe. Bekanntlich haben die Brennereien in Baden für Zehntausende von Landwirten Bedeutung und wenn man hier die Bedeutung dieses Handels untergrabe, versündige man sich an seinen Volksgenossen, die aus ihrem ehrlichen Branntweinhandel ihren Verdienst ziehen. Bei derartigen Verfehlungen seien schwere Strafen am Platze. Im vorliegenden Falle sei eine Monopolabgabe im Werte von über 5000 Mark als hinterzogen anzusehen. Der Anklagevertreter beantragte die Aufrechterhaltung der durch die Strafverfügungen ausgesprochenen Strafen.

Nach längerer Beratung fällte das Amtsgericht folgendes Urteil: Wegen Vergehens gegen § 119 des Branntweinmonopolgesetzes werden die Angeklagten M., E. und W. zu je 14824 Mark Geldstrafe (dem Vierfachen des hinterzogenen Betrages) verurteilt; außerdem M. zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft, E. wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft und B. ebenfalls wegen Beihilfe zu zwei Wochen Gefängnis. Anstelle der ausgesprochenen Geldstrafe tritt eine Ersatzfreiheitsstrafe von je 100 Tagen Gefängnis; es wurde ferner eine Wertersatzstrafe von insgesamt 4550 Mark ausgesprochen. Das Amtsgericht nahm einen hinterzogenen Betrag von 3706 Mark an. Die Angeklagten Sch. und W. wurden von der Anklage wegen Hehlerei freigesprochen. Nach der Ueberzeugung des Gerichts wurde in der von M. mit Unterstützung durch E. und B. eingerichteten Geheimbrennerei tatsächlich schwarzgebrannt; es ist nicht widerlegt, daß M. Zucker, Koheln und Bierhefe als notwendige Utensilien zur Brennerei aufgekauft hatte; daß gebrannt wurde, geht daraus hervor, daß Reste von Brennergebnissen gefunden worden sind. Das Gericht hat zugrunde gelegt, daß 17 Doppelzentner Zucker verwendet wurden und hat dementsprechend eine Alkoholmenge von 850 Litern zugrunde gelegt.

Die Angeklagten beabsichtigen, gegen das Urteil Berufung an die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe einzulegen.

Weitere Schneefälle im Schwarzwald.

Der Rückfall des Winters hat, wie uns ein eigner Drahtbericht meldet, am Donnerstag den Tag über in erneut starkem Ausmaße eingesetzt. Nach vorübergehender Aufklärung sind in der Nacht auf Donnerstag abermals Schneefälle eingetreten, welche noch unverändert anhalten, sodaß das Gebirge vollkommen winterlich dasteht. Infolge der erneuten Bewölkung sind die Fröste zurückgegangen, da die Ausstrahlungen verhindert waren. Von 700 Meter aufwärts ist wieder eine geschlossene Schneedecke, welche je nach der Höhenlage und auch nach dem Vorhandensein von Altschnee eine Mächtigkeit von 20 Zentimeter aufweist. Bei westlichen Winden mit teilweise heftigem Charakter übersteigt im Hochschwarzwald die Schneedecke nunmehr allgemein wieder einen halben Meter und stellt sich je nach der Lage bis auf 80 bis 90 Zentimeter. Im Hochschwarzwald beträgt die neue Schneemenge durchschnittlich 30 Zentimeter. Schwierigkeiten auf den Paßstraßen sind bis jetzt für den Verkehr nicht eingetreten, da auf den Straßen der Schnee in der vorgerückten Jahreszeit sehr schwer faßt. Die Schneefälle hielten am Donnerstag nachmittag noch an.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Die Neugeist-Lebenshochschule**, die sich die Aufgabe gestellt hat, praktische Wege zur „Lebensbemeisterung" zu weisen, wird heute Freitag ihren zweiten Abend (den 1. Uebungsabend) im Hotel „Grüner Hof", Kriegsstr. 5 (Mendelssohnplatz), veranstalten und zwar spricht der Leiter der Lebenshochschule, Studienrat Altendorf, über „Die Wunderkräfte des Tiefenbewußtseins, ihre Erweckung und praktische Anwendung durch Suggestion und Autosuggestion".

Konzerthaus Elefanten. Am Freitag abend findet ein Ehren- und Abschiedsabend des beliebten und besten sächsischen Komikers Bruno Rügen statt. Für diesen Abend sind besondere Ueberraschungen vorgesehen, sodaß sehr genußreiche Stunden zu erwarten sind. Die beliebte Stimmungskapelle Perkeo Roller besorgt mit ihren schmissigen Weisen den musikalischen Teil. Näheres siehe Inseratenteil.

)(**Kaffee Bauer.** Im heutigen Elitekonzert spielt Karl Kunze Mozarts Rondo D-Dur. Die Jazzbesetzung der Hauskapelle bei den Freitags-Konzerten wurde neuerdings durch Sousaphon vervollständigt. (Siehe die Anzeige.)

Der Filmschauspieler Wilhelm Dieterle in der Schauburg. Zum ersten Male hat Karlsruhe am heutigen Freitag Gelegenheit, den Hauptdarsteller und Regisseur eines Filmes anläßlich der Premiere seines letzten großen Werkes persönlich zu sehen. Es ist dies Wilhelm Dieterle, der zur Erstaufführung seines historischen Prunkfilmes „Ludwig II., König von Bayern" auf Einladung der Direktion der Schauburg nach Karlsruhe kommen und am heutigen Freitag und morgigen Samstag jeder Vorstellung daselbst beiwohnen wird. — Herr Dieterle trifft heute Freitag nachmittag 2 Uhr 45 Min. hier ein.

„Verhüten Sie fettige Haut - gebrauchen Sie Palmolive-Seife"

sagt Frau Eline Dahlstrand in Stockholm

Frau Eline Dahlstrand, die Leiterin ihres berühmten Schönheits-Instituts in Stockholm

„Naturreine Pflanzenöle in der Seife verhelfen Ihnen zur Verhütung fettiger Haut. Palmolive-Seife wird aus Oliven- und Palmölen hergestellt, die seit Jahrtausenden die wirksamsten Schönheitsmittel sind. Der natürliche Duft dieser Oele macht eine Parfümierung der Palmolive-Seife überflüssig. Gebrauchen Sie zweimal täglich Palmolive-Seife, das ist der beste Rat, den ich geben kann."

Eline Dahlstrand Stockholm

40 Pf

Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Newyorker Rediskont 3,5 Prozent.

WTB. **Newyork, 13. März. (Funkspruch.)**

Die Newyorker Bundes-Reservebank hat ihre Rediskontrate von 4 auf 3½ Proz. herabgesetzt. Die Rediskontrate von 4 Proz. war seit dem 6. Februar d. J. in Geltung.

*

WTB. **Warschau**, 13 März.

Der Rat der Bank von Polen hat heute mittag beschlossen, den Diskontsatz von 8 auf 7 Prozent herabzusetzen. Die Maßnahme tritt mit dem morgigen Tage in Kraft.

Ilse Berg.

Der Rohertrag der Ilse Bergbau-A.-G. in Grube Ilse N. L. stellte sich in dem am 31. Dezember 1929 abgelaufenen Geschäftsjahr auf 23 152 918 (22 511 148) Rm., wovon soziale Lasten 3 010 128 (2 651 788) Rm. erforderten. Aus Zinsen wurden 49 143 (—) Rm. und aus Beteiligungen 587 803 (386 107) Rm. vereinnahmt. Allgemeine Unkosten beliefen sich auf 825 549 (allg. Unkosten 767 116 und Zinsen 351 078) Rm. Steuern beanspruchten 5 425 041 (5 770 684) Rm., Abschreibungen 6 919 816 (6 095 441) Rm. Der Ruhegehaltskasse wurden wieder 200 000 Rm. zugewiesen. Unter Berücksichtigung des Vortrages aus 1928 von 127 831 (182 211) Rm. ergibt sich mithin ein Gesamtreingewinn von 7 536 752 (7 193 505) Rm., aus dem wieder 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien und die Genußscheine sowie von wieder 6½ Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen. Zum Vortrag verbleiben 467 056 (127 331) Rm.

Nach dem Vorstandsbericht blieben die Betriebe im abgelaufenen Jahre störungsfrei. Gesteigerter Bedarf an elektrischer Energie in benachbarten Unternehmungen, vertragliche Vereinbarungen über Belieferung der Matador Bergbau G. m. b. H. und Erhöhung der Leistungsfähigkeit zweier Brikettfabriken ergaben eine Steigerung der Rohkohlenförderung von 10.84 auf 12.29 Mill. t Braunkohle. Die Briketterzeugung betrug 3.45 (3.27) Mill. t, die Krafterzeugung 149 (139.5) Mill. kWh. Die Steinerzeugung ging auf 23.78 (24.54) Mill. Stück zurück. Der Rohkohlenabsatz betrug 2.84 (1.98) Mill. t, der an Briketts 3.45 (3.27) Mill. t, an elektrischer Energie 26.2 (25.1) Mill. kWh und an Steinen 20.1 (22.9) Mill. Stück. Die Brikettmehrerzeugung des Ostelbischen Braunkohlensyndikats wurde im Hausbrand untergebracht. Das Industriegeschäft zeigte der rückläufigen Konjunktur entsprechend eine absinkende Entwicklung, sodaß auch hier der Hausbrand einen Ausgleich schaffen mußte. Aus der gleichen Ursache ist ein weiteres Zurückgehen des Rohkohlenabsatzes im Bahnversand zu verzeichnen. Die Ziegelsteinherstellung und -veräußerung litten unter der Frostperiode und der verschärften Konkurrenz auf dem Klinkermarkt. Auf die Selbstkosten wirkten sich die bekannten Lohnerhöhungen und Schichtverkürzungen nachteilig aus.

Die Anlagen-Zugänge von 8.94 Mill. RM. betreffen hauptsächlich den weiteren Ausbau der Großraumförderanlage vom Tagebau Ilse-Ost, die Herstellung der Bunkeranlage auf Anna-Mathilde, die Erweiterung einer Brikettfabrik und Zugänge auf den Kraftanlagen. Der Aufschluß des Tagebaus Ilse-Ost wurde planmäßig weitergeführt, wodurch die Aufnahme des Normalbetriebs für 1930 vorbereitet ist.

Die Bilanz verzeichnet eine Erhöhung des Postens Grubenfelder, Grundstücke, Gebäude und Betriebsanlagen auf 91.83 (89.99) Mill. RM. Beteiligungen stehen mit 4.55 (4.68) Mill. RM. zu Buch. Vorräte und Tagebau-Vorratsabdecke sind mit 4.97 (5.06) Mill. RM. bewertet. Unter den Betriebsmitteln erscheinen bei 16.54 (8.34) Mill. RM. Gesamtbetrag Schuldner mit 16.39 (8.15) Mill. RM. ausgewiesen. Die Passivseite zeigt Gläubiger mit 20.50 (10.57) Mill. RM. und Grubenfelderrestkaufgelder mit 3.45 (3.86) Mill. RM. Rückstellungen für Löhne, Steuern usw. betragen diesmal 2.19 (3.12) Mill. RM. Ueber die Aussichten werden besondere Mitteilungen nicht gemacht. (GV. 3. April).

Nordd. Lloyd übernimmt Neptun Dampf.

Bremen, 13. März. **(Eigenbericht.)**

In der Aufsichtsratssitzung der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun in **Bremen** wurde der Abschluß für 1929 vorgelegt, der infolge der allgemein schlechten Wirtschaftslage und der ungünstigen Verhältnisse wegen eine Dividendenverteilung nicht gestattet. Gleichzeitig gab die Gesellschaft, wie wir bereits im Börsenbericht andeuteten, bekannt, daß der Nordd. Lloyd den Stammaktionären des Neptun das Angebot macht, ihre Aktien gegen Aktien des Norddeutschen Lloyd im gleichen Nennwert einzutauschen unter Gewährung einer Barvergütung von 10 Prozent auf den Nennbetrag der Neptunaktien. An dieses Angebot hält sich der Nordd. Lloyd bis zum 15. April 1930 gebunden. Die Aktienmehrheit des Neptun befindet sich bereits im Besitz des Norddeutschen Lloyd.

Die Nöte des Stahlwerks Becker.

Berlin, 13. März. **(Eigenbericht.)**

Die Stahlwerk Becker A.-G. in Willich bei Krefeld beruft nunmehr ihre GV. ein, die über die Bilanzen für 1927/28 und 1928/29 beschließen soll. Eine vorläufige Verwaltungsbilanz für 1927/28 wies einen Verlust von 2.53 Mill. RM. aus und eine von der Finanzbehörde aufgestellte Prüfungsbilanz gar einen Verlust von 2.67 Mill. RM. Laut Berl. Tageblatt ist jedoch durch die Mitwirkung des bisherigen Majoritätsbesitzers des Michel-Konzerns, der insbesondere auf einen Teil seiner Zinsansprüche verzichtet hat, eine gewisse Besserung des Status erreicht worden. Die Bilanz 1927/28 schließt mit einem Verlust von 1.1 Mill., die für 1928/29 mit einem weiteren Verlust von 1.2 Mill. RM. ab, sodaß sich ein Verlustsaldo von 2.3 Mill. RM. ergibt, der vorgetragen werden soll. Das Schicksal von Becker-Stahl ist immer noch ungewiß.

Vereinsbank Rastatt.

WTB. **Rastatt**, 13. März.

Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Vereinsbank Rastatt e. G. m. b. H. war das Geschäftsergebnis für 1929 nicht unbefriedigend. Der Gesamtumsatz betrug 162 267 486 RM. und die Bilanzsumme stieg auf 4 023 932 RM. Nach reichlichen Rückstellungen wurde ein Reingewinn von 68 227 RM. erzielt. Der am 26. März stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen 8½ Prozent Dividende zu verteilen.

Das Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse 1930.

Vom Leipziger Messeamt wird mitgeteilt:

Mit Rücksicht darauf, daß auf der Messe fast alle Branchen der Konsumgüter- und Produktionsmittelindustrien vertreten sind, ist es unmöglich, den Verlauf des Messegeschäftes mit einem kurzen Urteil zusammenfassend zu kennzeichnen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Geschäft die Erwartungen der Aussteller übertroffen hat. Wenn auch der Inlandsabsatz mit Rücksicht auf die deutsche Wirtschaftslage nicht in allen Branchen befriedigte, so ist doch festzustellen, daß die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes größer war, als man erwartet hatte. Mannigfache Anregungen wurden den ausländischen Abnehmern durch zahlreiche Neuigkeiten geboten, denen man großes Interesse entgegenbrachte, besonders, wenn sie, wie es fast durchweg der Fall war, gute Qualität mit günstiger Preisstellung verbanden. Das charakteristische dieser Messe jedoch war der außerordentliche Andrang ausländischer Einkäufer, denn unter 180 000 Besuchern dieser Messe waren nicht weniger als 32 000 aus dem Auslande, sodaß diese Messe hinsichtlich des Auslandsbesuches eine Rekordmesse war. Dabei ist besonders zu betonen, daß es sich bei den ausländischen Besuchern um Interessenten handelte, die nicht kamen, um zu sehen, sondern zu kaufen, sodaß sich ein lebhaftes Exportgeschäft entwickelte. Dieses gute Geschäft dürfte wesentlich dazu beitragen, die wirtschaftliche Lage Deutschlands günstig zu beeinflussen. — Die Anerkennung, die der Leipziger Messe als internationalem Warenmarkt in allen Ländern der Welt entgegengebracht wird, kam äußerlich auch durch den Besuch zahlreicher Diplomaten und Wirtschaftsführer des Auslandes zum Ausdruck.

*

sw. **Mannheim, 13. März. (Eigenbericht.)**

Zu der Meldung der voraussichtlichen Dividendelosigkeit der **Schnellpressenfabrik Frankenthal** teilt die Verwaltung mit, daß die Bilanzsitzung erst im Juni oder Juli stattfinden werde und sich über die Dividendenfrage jetzt noch nichts sagen lasse.

Der AR. der **Frankenthaler Volksbank** A.-G. in Frankenthal beschloß, der zum 3. April einberufenen GV. für 1929 wieder 10 Prozent Dividende vorzuschlagen.

In der zweiten Gläubigerversammlung der Weingroßhandlung **Josef Braun** in Landau kam ein neuer Vergleichsvorschlag auf der Basis von 42 Prozent heraus gegenüber dem ersten Vorschlag von 35 Prozent, der angenommen wurde.

Die **Zentrale der Landwirtschaftlichen Lagerhäuser** A.-G. hat nunmehr das Brauereigebäude in Tauberbischofsheim mit Einrichtung für 140 000 RM. an den Bierbrauereibesitzer Zipf in Gerlachsheim verkauft.

Ueber das Vermögen der seiner Zeit durch den Zusammenbruch der Fa. Max Weil in Neustadt a. H. gleichfalls in Zahlungsschwierigkeiten geratenen **Wein- und Spirituosenfirma Ludwig Oppenheimer** Söhne A.-G. ist jetzt das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Termin 8. April.

Wie wir hören, strebt die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Weinfirma **Wilhelm Steigelmann in Gimmeldingen** ein Moratorium an, um eine ruhige Abwickelung zu gewährleisten, da nur in diesem Fall eine volle Befriedigung der Ansprüche voraussichtlich möglich werden könnte. Die letzte Bilanz sei noch aktiv gewesen.

Essen, 13. März. **(Eigenbericht.)**

Bei der **Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube** A.-G. in Brühl (Bez. Köln) schlägt nunmehr der Aufsichtsrat auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrags mit dem Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk in Essen der auf den 8. April anberaumten oGV. die Verteilung einer Dividende von 30 (27) Prozent vor.

In der Aufsichtsratssitzung der **Westdeutschen Bodenkreditanstalt** in Köln (Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken) wurde beschlossen, der auf den 9. April angesetzten oGV. wieder 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 7.5 Mill. RM. vorzuschlagen.

Halle, 13 März. **(Eigenbericht.)**

Die GV. der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Halle, genehmigte die Ausschüttung von 7 (6) Prozent Dividende. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Kell teilte bezüglich der wiederholt aufgetauchten Gerüchte über eine Fusion mit der Maschinenfabrik Sangerhausen mit, daß an eine Versammlung der beiden Firmen nicht gedacht werde. Es sei lediglich angestrebt worden, eine Interessengemeinschaft zwischen beiden Firmen herzustellen, was bei der nahen geographischen Lage und der Gleichartigkeit der Produktion (maschinelle Einrichtungen für Zuckerfabriken) auch das Gegebene wäre.

Berlin, 13. März. **(Eigenbericht.)**

In der AR.-Sitzung der **Hageda, Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker A.-G. in Berlin** wurde beschlossen, der GV. die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent für das Geschäftsjahr 1929 vorzuschlagen. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 255 372 (45 754) RM. und abzügl. des Vortrags aus 1928 in Höhe von 85 181 bleibt ein Reingewinn von 718 721 (662 962) RM.

Die **deutschen Hochofenwerke** (ohne Saargebiet) stellten im Februar 964 517 Tonnen **Roheisen** her gegenüber 1 092 206 Tonnen im Vormonat. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung des Februar (28 Arbeitstage) ist mit 34 447 Tonnen um 785 Tonnen oder um 2.3 Prozent niedriger als die des Januar (31 Arbeitstage). Sie entspricht 75.0 Prozent der durchschnittlichen arbeitstäglichen Gewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs. — Von 182 (Vormonat 182) vorhandenen Hochöfen waren 93 (95) in Betrieb und 21 (23) gedämpft.

Antwerpener Ausstellung 1930. Am 26. April wird die Antwerpener Ausstellung, die bis zum Oktober dauert, offiziell eröffnet. Um den Besuchern die Reise zu erleichtern, hat die belgische Eisenbahn die Fahrpreise bedeutend ermäßigt. Zahlreiche Sonderzüge werden eingelegt. Höchstpreis 45 Frcs. 2. Klasse, 30 Frcs 3. Klasse. Eine Ermäßigung von 35 Prozent erhalten auch die Mitglieder aller Verbände und Gesellschaften, wenn sie sich in Gruppen von mindestens 10 Personen zusammenschließen; desgl. die Angestellten, Arbeiter oder Mitglieder einer Firma, die in Gruppen von mindestens 5 Personen nach Antwerpen fahren.

Eröffnete Konkurse. Achern: Fa. Bad. Handelsgesellschaft m. b. H. in Renchen. — Karlsruhe: Fa. Gebr. Jost Nachf., Karlsruhe, all. Inh. Apotheker Leopold Ritter Wolff in Karlsruhe. — Neuenbürg: Helene Boschen, Inh. eines Konfitürengeschäfts in Schömberg. — Neustadt (Schwarzwald): 1. Gastwirt Albert Meyer in Lenzkirch nach Einstellung des Vergleichsverfahrens. 2. Fa. Robert Drescher, Gemischtes Warengeschäft in Lenzkirch, Inh. Robert Drescher.

Eröffneter Konkurs. Landau: Kaufmann Johann Heuer sen. in Krefeld, Inh. der Fa. Heuer u. Co., Fabrikation und Vertrieb von Zigarren, Sitz Herxheim bei Landau.

Eröffnete Vergleichsverfahren. Freiburg: Otto Kunn, Zigarren- und Tabakhandlung in Freiburg. — Pirmasens: Willi Kötteritzsch, Schuhfabrikant in Pirmasens. Lörrach: Ernst Lamp, Inh. der Fa. Jos Borocco Nachf., in Lörrach. — Ludwigshafen a. Rhein: Schreinermeister Wilhelm Köhl in Ludwigshafen, Inh. der Möbelfabrik Wilhelm Köhl & Cie — Mannheim: Kaufmann August Appler, Mannheim

Frankfurter Abendbörse.

Behauptet.

Frankfurt, 13. März. (Eigenbericht.) Bei denkbar kleinstem Geschäft waren die Kurse auf Mittagsschlußbasis behauptet und zeigten zum Teil auf Grund von Deckungen leichte Erholung. Farben lagen ⅜ Prozent fester, auch Siemenswerte eine Kleinigkeit freundlicher. Die übrigen Werte ebenfalls beachtet. Auch Aku konnten auf niedrigeren Berliner Schlußkurs ¼ Prozent anziehen. Bankaktien durchweg nur knapp behauptet, da man die Erklärung der Verwaltung der Deutschen Bank als ungenügend auffaßt. Im Verlauf der Börse zeigte das Geschäft keine Belebung, man schloß zu abbröckelnden Kursen. Der Rentenmarkt war fast umsatzlos. An der Nachbörse nannte man Farben 160⅛.

Anleihen: Altbesitz 51.20, Neubesitz 8.45, 4 Prozent Dt. Schutzgebiete 275.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 120.5, Barmer Bankverein 128, Berl. Handelsges. 177, Darmst. u. Nationalbank 226, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch. 140.5, Dresdner Bank 145, Reichsbank 279, Oesterr. Credit 29.80.

Bergwerksaktien: Buderus 75, Gelsenkirchen 138, Harpener 130.5, Ilse Berg 209, Westeregeln 210, Klöcknerwerke 102.5, Mannesmannröhren 105, Phönix Bergbau 100, Rhein. Braunkohlen 228, Rhein-Stahl 112⅛, Ver. Königs- u. Laurahütte 51, Ver. Stahlwerke 95.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 105.5, Nordd. Lloyd 106.75.

Industrieaktien: Aku 98.5, AEG. Stammaktien 169.25, Bergmann Elektr. 196.25, Zement Heidelberg 126.5, Daimler Motor 38, Dt. Gold Scheideanst. 148, Dt. Linoleumwerke 239, Elektr Licht u. Kraft 165.5, J.-G. Farben 160⅛, Felten u. Guilleaume 125, Frankf. Maschinen 37.5, Gesfürel 168, Goldschmidt Th. 68.5, Junghans Gebr. 39.5, Lahmeyer 165, Metallgesellschaft 106, Rütgerswerke 75.75, Siemens u. Halske 244, Südd. Zuckerf. 153.5, Voigt u. Häffner 218, Zellstoff Aschaffenburg 151.5, Zellstoff Waldhof 20.3.

Pariser Börse.

Paris, 13. März (Drahtbericht). **Schlußkurse**

	12. 3.	13. 3.		12. 3.	13. 3.		12. 3.	13. 3.
4 Ret. 1915	100.15	100 25	Thoms.-Hst	1 28	1048	Rio Tinto	5558	5470
5 Rte 20 am	135.05	135 10	Courrières	1615	1615	Soc Gen. Als	1400	1400
B'que de Fr	248 00	250.00	Lens	1355	1350	Force Motr. H-Rhin	1275	1270
Union Paris	2100	2110	Penarroya	1007	1025	Dollfus-M.	105.10	105.00
Créd. Comm	1530	1545	Kuhlmann	1015	1040	Schn Creus	1900	1890
CréditLyon	3110	3105	Air Liquide	1935	1975	Soie Artif.	8600	8700
Suez	192 25	193 50	Citroen B	974	1000	Gr. Moul d. Paris	166	167
Distr. d'El.	3185	3220	Peugeot	709	724			
El. Cie. Gén	3335	3470	Wag. Lits	621	622			

Weinversteigerung in Bad Dürkheim

sw. **Bad Dürkheim, 13. März. (Eigenbericht.)** Die Winzervereinigung Friedelsheim hielt heute in der Winzergenossenschaft ihre Weinversteigerung ab. Es gelangten 9 Stück und 21 Halbstück 1929er Weißweine zum Ausgebot. Es waren Weine aus Friedelsheim, Bad Dürkheim, Forst und Deidesheim. In Anbetracht der Wirtschaftslage waren die erzielten Preise sehr gut. Es wurden keine Nummern zurückgezogen. Je 1000 Liter erlösten:

1929er Weißweine: 1000 — 940 — 1000 — 880 — 900 — 990 — 970 — 1000 — 930 — 910 — 1060 — 1000 — 1010 — 1030 — 1130 — 990 — 1000 — 1100 — 1000 — 110 — 1170 — 1100 — 1090 — 1060 — 1080 — 1300 — 1550 — 1700 — 2000 RM.

Anschließend versteigerte Weingutsbesitzer Karl Koester aus Friedelsheim 3 Stück und 2 Halbstück 1928er, sowie die gleiche Menge 1929er Weißweine. Auch diese wurden alle angesetzt. Je 1000 Liter erlösten:

1928er: 700 — 800 — 840 — 1400 RM.
1929er: 900 — 880 — 900 — 900 — 900 RM.

Mannheimer Häuteauktion.

Mannheim, 13. März. (Drahtbericht.) Für das badisch-pfälzische Gefälle wurden folgende Preise erzielt: (in Pfennigen).

Kuhhäute: Bunte mit Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd und 29—59 Pfd. 89, 75; bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd und 29—59 Pfd. 43.50—46.25; rote mit Kopf, rein und beschädigt, 30—59 Pfd. 50.50, 60—79 Pfd 52.50—53.75, 80—99 Pfd. 59.75; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 52, 30—49 Pfd. 58—66.25, 50—59 Pfd. 58—68.75, 60—79 Pfd 60—66.75, 80—99 Pfd 63—68.

Ochsenhäute: Bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—99 Pfd. 49, rote mit Kopf, rein und beschädigt, 60—79 Pfd. 61.25, 80—99 Pfd. 60, 100 und mehr Pfd. 58; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfd. 62.50—67, 50—59 Pfd. 63—70.75, 60—79 Pfd 65.50—75, 80—99 Pfd. 64—70, 100 und mehr Pfd 70.

Rinderhäute: Bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd und 29—79 Pfd. 58—63.25; rote mit Kopf, rein und beschädigt, 30—59 Pfd. 67.50, 60—79 Pfd. 65.50, 80 und mehr Pfd 63.50; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfd 73.25—80.75, 50—59 Pfd. 68.25—79, 60—79 Pfd. 69.75—81, 80 und mehr Pfd. 69—73.

Bullenhäute: Bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—79 Pfd. 36—37.25; rote mit Kopf, rein und beschädigt, 30—59 Pfd. 50, 60—79 Pfd. 55.25, 80—99 Pfd. 45, 100 und mehr Pfd 39; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfd. 60—63.50, 50—59 Pfd. 62—63, 60—79 Pfd. 55—62, 80—99 Pfd. 49—61.50, 100 und mehr Pfd. 38.75—43.75. Schußhäute 52.25—54. Angebot 14 764 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle: Bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd 115—118.25, 9.1—15 Pfd. 98—103.50, 15.1—20 Pfd 85.50; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 126—139.50, 9.1—15 Pfd. 115—121.25, 15.1—20 Pfd. 90—92. Schußkalbfelle 92. Angebot 18 764 Stück Kalbfelle.

Fresserfelle: Rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 20 Pfd. und 20 und mehr Pfd 75, Schußfresser 50.50. Angebot 39 Fresserfelle.

Schaffelle: Rote ohne Kopf, rein und beschädigt, vollwollige 50—54, halbwollige 45—50, Blößen 42—46. Angebot 1395 Stück Schaffelle.

Tendenz: Kalbfelle Abschlag 5 Prozent, leichte Häute unverkauft. Großviehhäute Abschlag bis zu 10 Prozent. Besuch gut. Verkauf langsam, zuletzt schleppend.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Freiburg, 13. März. **Nutzviehmarkt.** Zufuhr 165 Stück, und zwar 4 Farren, 50 Ochsen, 54 Kühe, 25 Kalbinnen und 32 Rinder. Pro Stück wurden bezahlt: Farren keine Notiz, Ochsen junge 550—650, ältere 400 bis 550, Kühe junge 350—500, ältere 150—300, Kalbinnen 350—500, ältere 150—250 RM. Verkehr flau, verkauft etwa ein Drittel.

Stuttgart, 13. März. (Drahtbericht.) **Schlachtvieh.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 3 Ochsen; 46 Bullen a 49—51, b 45—48; 33 Kühe; 47 Färsen a 52—55, b 46 bis 50, c 43—45; 197 Kälber a —, b 78—82, c 72—77, d 60—69; 360 Schweine a und b 75—77, c 74—76, d 73—74, e und f 71—72, Sauen 63—66 RM. Tendenz: Rinder schleppend, Ueberstand; Kälber mäßig belebt; Schweine ruhig.

Berliner Eiermarkt

vom 13. März 1930.

Preise der amtlichen Kommission in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager nach Berliner Usancen

	Sonderkl. über 65 gr	Klasse A über 60 gr	Klasse B über 53 gr	Klasse C über 48 gr
A. Deutsche Eier:				
Trink vollfr gest	11½	10—10½	9 9½	8
Frische	—	—	8½	—
Frische 2 Sorte	—	—	—	—
Auss kl Schmutz	6½	—	—	—
B. Auslandseier:	18er	17er	15½-16er	leichtere
Dänen	11½	11	—	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
		Durchschnittsgewicht.		
	68 gr	60-66 gr.	57-58 gr	leichtere
Holländer	11½	10¼—11¼	—	—
Belgier	11½	—	9¾	—
Italiener etc.	—	—	9¼	—
Memelländer	—	—	—	—
Posener	—	—	—	—
Littauer	a) große	—	b) normale	—

Bulgaren	—	Russen	7	**C. Kühlhauseier:**	**D. Kalkeier:**
Rumänen	—	Polen	7	Extra gr. 8½	—
Ungarn	8	Abweich.	6—6½	Groß 7½	—
				Normal 6—6½	—
Jugoslaw	—	Kleine	—	Klein —	Tendenz ruhig
				Chines u s 5½-7	Witterung trübe

Die Anlieferungen von Eiern aus den Erzeugergebieten steigen fortgesetzt. Es ist anzunehmen, daß die im Augenblick etwas gestiegenen Preise in Ostpreußen sobald der Absatz etwas langsamer vor sich gehen wird, rückläufige Bewegung nehmen werden. Auf den großen Verbrauchsmärkten vollzieht sich der Absatz besonders für deutsche Qualitätsware glatt. Nur da, wo spekulativ Mengen angeboten werden, ohne auf Anforderung eines Käufers auf den Markt gekommen zu sein, kommt es zu Stockungen. In Niederschlesien und im mitteldeutschen Industriegebiet war das Geschäft in Auslandsware ruhiger, zumal sich die an diesen Märkten angebotene einheimische Ware kaum teurer stellte. Kühlhausware wurde nur in sehr geringen Mengen und bei großem Entgegenkommen seitens der Anbieter untergebracht.

Der internationale Markt ist unübersichtlich. Auf den belgischen Märkten machen sich Anzeichen einer Preisbesserung bemerkbar, ebenso auf den holländischen.

Hamburg, 13. März. (Drahtbericht.) **Rinder und Schafe.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 248 Färsen und 271 Ochsen a 56—59, b 49—55, c 42—48, d 32—40; 150 Bullen a 52—55, b 46—51, c 40—46, d 32—40; 559 Kühe a 44—48, b 37—43, c 29—36, d 16—26; 850 Stallmastschafe a 64—67, b 52—58, c 41—48, d 20—30; 79 Weidemastschafe a 65—68, b 53—59, c 42—50, d 20—30 RM. Tendenz: Rinder ruhig; Schafe rege.

Sonstige Märkte.

London, 13. März. (Drahtbericht.) **Metalle. Schluß.** Kupfer: Tendenz ruhig; Standard per Kasse 69¼—69⅜, 3 Monate 67⅞—67⅝, Settl. Preis 69½, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 76½—77⅝, Elektrowirebars 84¼. Zinn: Tend. willig; Standard p. Kasse 161⅝—162, 3 Monate 164—164¼, Settl. Preis 161¾, Banka 166¾, Straits 164. — Blei: Tendenz ruhig; ausländ. prompt 18½, entft. Sichten 18¾, Settl. Preis 18½. — Zink: Tendenz willig; gewöhnl. prompt 17¾, entft. Sichten 18⅝, Settl. Preis 17⅞. — Quecksilber 23, Wolframerz 28—30.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 13. März. **(Funkspruch.)** Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): März 8.65 (8.65). Mai 8.77½ (8.65). Juli 8.87½ (8.75) September 8.90 (8.77½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): März 116 (115) Mai 108¾ (106½). Juli 109¼ (107), September 112½ (110¼).

Liverpool, 13. März. **(Funkspruch.)** Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz fester (flau); März 7.0⅜ (6.11). Mai 7.3⅜ (7.2¾). Juli 7.5 (7.3⅜). — Mais cif Plate (480 lb.): Tendenz flau (flau): Februar-März 22 (22.6). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 32—33 (32½—33½). London-Weizenmehl 28—35 (28—35). Preise in shilling und pence.

Winnipeg, 13 März. **(Funkspruch.)** Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (willig) Mai 103 (104⅜). Juli 105⅝ (106⅛). Oktober 106⅝ (107¾). Hafer: Mai 46 (47). Juli 46½ (47¾). Oktober 46 (47¼). Roggen: Mai 55⅜ (56¼). Juli 58 (58⅞). Gerste: Mai 44⅝ (46¼). Juli 46⅞ (47¼) Leinsaat: Mai 236½ (236), Juli 236 (236). Manitoba-Weizen: Loco Northern I —.— (101⅝). II —.— (98⅝), III —.— (94⅝).

Chicago, 13. März. **(Funkspruch.)** Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz unregelmäßig (willig): März 104 (105¼). Mai 108⅜ (109⅛). Juli 104⅜ (108⅜). September 105⅞ (105⅜). Mais: Tendenz flau (willig): März 74½ (75⅝). Mai 78½ (79⅝). Juli 80⅛ (81½). September 80½ (81⅝). — Hafer: Tendenz stetig (willig): März 39⅝ (39⅝). Mai 39⅛ (41⅛). Juli 41 (41). September 41⅛ (41). — Roggen: Tendenz willig (willig): März 59⅛ (60). Mai 59⅜ (60). Juli 62⅛ (62¼). September 65¼ (65). (Alles in Cents je Buschel.).

Buenos Aires, 13. März. **(Funkspruch.)** Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern). Mai 9.45 (9.50). Juni 9.55 (9.60). Mais: Mai 5.85 (5.90). Juni 5.70 (5.75). Hafer: Mai 4.40 (4.25). Leinsaat: Tendenz stetig (willig). März 18.35 (18.35) Mai 18.65 (18.70) Juni 18.80 (18.80).

Rosario, 13. März. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Mai 9.40 (9.55). Mais: Mai 5.65 (5.70). Leinsaat: Mai 18.50 (18.50). Wetter: Allgemein mäßiger Regen. In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 13. März. **(Funkspruch.) Fette. Schluß.)** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz willig (willig): März 10.05 (10.10). Mai 10.17½ (10.27½). Juli 10.40 (10.50). September 10.65 (10.72½). Speck loco 13.25 (13.25). Schmalz loco 10.02½ (10.10). — Leichte Schweine niedrigster Preis 10.35 (10.40), leichte Schweine höchster Preis 11.30 (11.25), schwere Schweine niedrigster Preis 9.90 (10.00), schwere Schweine höchster Preis 10.70 (10.75). Schweinezufuhr in Chicago 21 000 (14 000). Schweinezufuhr im Westen 94 000 (82 000).

Newyork, 13. März. **(Funkspruch.) Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 10.75 (10.85). Schmalz middle Western 10.60—10.70 (10.70—10.80). Talg, speziel extra 6½ (6⅝). Talg extra lose 6¾ (6⅞). Talg. in Tierces 7 (7⅛).

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 13. März. **(Deutscher Kursfunk.)**

Oele: Leinöl auf drückende Hollandofferten und abgleitende Leinsaatpreise schwächer: per März 82 RM., per April 81 25 RM., per Mai-August 82 RM. Schweinefette etwas lebhafter, aber alle anderen Sorten im Preise unverändert. Leinsaat la Plata cif Hamburg per März 19.05 fl., per April 19.10 fl. Leinöl versteht sich per 100 Kilo.

Kaffee: Der Brasilterminmarkt eröffnete heute mit ¼ bis ½ Pfg. niedrigeren Preisen. Die aus Brasilien vorliegenden Offerten lauten unverändert und bis 2 sh niedriger. Die Konsumnachfrage ist weiter unbefriedigend, die Locopreise liegen allgemein um 1 Pfg. ermäßigt. Gewaschene Kaffees haben etwas ruhigere Nachfrage bei nachlassenden Preisen. Salvador 73—104, Guatemala 75—125, Costarica 80—155 und Maragogype 104—174.

Schmalz: Willig. Americ. Steamlard 25¼ Dollar trans. Purelard in tierces div. Standmarken 25¾ bis 26 Dollar trans. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilo netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kreuz" 30½ Dollar trans.

Zucker: Terminmarkt ruhig, abwartend. Geschäft klein. Effektivmarkt ruhig, stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 9.4½ sh., dito per April-Juni 9.3¾ sh., dito per Juli-August 9.6¾ sh.

Reis: Die Meldungen aus dem Osten lauten sehr fest; die vorliegenden Auslandsofferten lauten 3 bis 6 pence höher. Der hiesige Markt läßt eine Angleichung erkennen. Preise heute noch unverändert.

Kakao: Weiter schwach. Accra Kakao, Neuernte, loco 39.6 bis 40 sh., dito per März-April 39 sh. cif., per April-Mai 39.6 sh. cif. Superior Bahia, loco 44 bis 44.6 sh., Superior Epoca Arriba, per März 64 sh. cfr., dito per April-Mai 64.6 sh. cfr. Plantation Trinidad per März-April 51 sh. cfr. Sonst unveränderte Preise.

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 13. März. (Funkspruch.)

	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Geld	Brief	bez	Geld	Brief	bez	Geld	Brief
März	–.–	132.5	134	–.–	36.75	38.25	38.5	34	36
April	–.–	132	133	–.–	37	37.75	–	34.5	36.5
Mai	–.–	131.5	133	–.–	37.25	37.75	–.–	35	37
Juni	–.–	131	133	37.75	37.5	37.75	–.–	35.5	37.25
Juli	–.–	131	132	.–	37.5	38	–	36	37.5
August	–.–	131	132	–.–	37.5	37.75	–	36.25	37.75
September	–.–	131.25	132	37.75	37.75	37.75	–.–	36.75	38
Oktober	–.–	131	132	–.–	37.75	37.75	–.–	37.25	38.5
November	–.–	131	131.75	–.–	37.5	37.75	–.–	37.75	38.5
Dezember	–.–	131	131.5	–.–	37.5	37.75	–.–	38	38.5
Januar	–.–	131	131.5	–.–	37.5	37.75	–.–	[illegible]	38.5
Februar	–.–	131	131.5	–.–	37.5	38	–.–	38.25	38.5
Tendenz:	schwach			stetig			still		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das Notariat versteigert am Dienstag, den 18. März 1930, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen, Kaiserstr. 184, II., Zimmer 10, das Grundstück: Lgb. Nr. 3001, Hofreite 4 a 25 qm

Schützenstraße 32, in Karlsruhe,

dreistöckiges Wohnhaus, zweistöckiges Seitenwohngebäude, einstöckiger Querbau und Magazin, Werkstätte). (C 6644)

Schätzungswert: 35 000 RM., Eigentümer Chaim Färber, Handelsmann, hier.

Karlsruhe, den 5. März 1930.

Bad. Notariat IV, als Vollstreckungsgericht.

Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Ettlinger Stadtwald wird als letzte Brennholz-Versteigerung nachstehendes Bürgergabholz

im Gasthaus zur „Sonne" in Ettlingen

öffentlich versteigert und zwar:

am Montag, den 17. März 1930, vormittags 9 Uhr

aus Distrikt I, links der Alb, Abteilung Unt. Steigrain, Tannengarten, Roßloch, Eberbach, Hint. Kreuzelberg, Pfaffenbrunnen, Jägerwiese und Krebsbach

638 Ster buchenes Scheit- und Rollenholz,
42 Ster gemischtes Prügelholz,
4000 Stück buchene u. 750 Stück gem. Wellen;

am Dienstag, den 18. März 1930, vormittags 9 Uhr

aus Distrikt II, rechts der Alb, Abteilung Kl. Hasenberg, Kalberklamm, Vord. Käthenberg, Sauhaus, Leimenstich, Sattel und Edelberg

498 Ster buchenes Scheit- und Rollenholz,
58 Ster buchenes u. gemischtes Prügelholz,
2250 Stück buchene und gemischte Wellen;

aus Distrikt V, Hardtwald, Abteilung Ob. Gortacker, Runder Plom und Seebruch

216 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz,
70 Ster forlenes Rollenholz,
200 Stück gemischte Wellen.

Das Holz im Distrikt Hardtwald gelangt zuerst zum Ausruf.

Die zur Versteigerung kommenden Lose sind durch Querhölzer ersichtlich gemacht und werden auf Verlangen durch die Forstwarte vorgezeigt.

Die Steigerungsbeträge werden gegen Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen zinslos bis 15. Juli 1930 gestundet. (6014a)

Ettlingen, den 12. März 1930.

Die Stadtkasse.

Offene Stellen

10 Mark täglich
bei sofortig. Auszahlg. bezahle ich jedermann, der meine konkurrenzlose Buttermilchseife an Private verkauft.
Richard Binder, Eßlingen B. (N1831)

Mk. 10.-
tägl. verd. redegew. Leute. 9—12, 3—5 U. Gartenstraße Nr. 38. (FH885)

Bäckerlehrling
der das dritte Jahr noch zu lernen hat, sofort ges. Bäckerei Franz Rudolf, Marienstr. 31. (7942)

Zuverlässiges
Alleinmädchen
mit gut. Zeugn., auf 1. April in kinderlosen Haush. gesucht. Näh. erwünscht. (B590) Westendstraße 34, II.

Mädchen
gesucht, nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und Küche. Guter Lohn und familiäre Behandlung zugesichert. Vorzustellen mit Zeugniss. Gartenstr. 8a, 2. Stock.

Fleiß. Alleinmädchen für sofort gesucht. Vorzustellen Durlacher-Allee 13, III. (B601)

Jüngeres, ehrliches
Mädchen
vom Lande auf 1. April gesucht. (FH881 Friedenstr. 24, Bäckerei J. Bahm.

Kontinierter Pianist(in)
gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. K7480 an die Badische Presse.

Hier verdienen Sie garantiert massenhaft Geld!
mit verblüffender und hervorragender
Reklame-Patentsache
einzigste, suggestiv mech. wirkende Reklame für alle Berufssparten, Reise, Sport, Verkehr und Wirtschaft.
Teil- oder Stücklizenzen
einzelner Landbezirke des In- u. Auslandes werden noch gegen angemessene Bar-Auslösungen abgegeben. — Offerten kapitalkräftiger Interessenten erbittet: (6017a)
Reklame-Institut Anton Eale, Schlachters Rothkreuz i. Allg.

Norwegische Sardinenfabrik
sehr leistungsfähig, sucht für ihre bestbekannten Artikel (Norw. Brislinge, Sild in Tomat. u. in Oel sowie Kippers) nur seriöse, bei der einschläg. Kundschaft mit nachweisbarem Erfolg eingeführte
Vertreter
Direktor der Firma trifft in Kürze zu persönl. Unterredung ein. Ausführliche Zuschriften m. Bild unt. B. N. K. 498 an Ala-Berlin W. 35. (N 1859)

Hiesige Schiffahrts-Firma sucht auf Ostern ds. Js.
kaufm. Lehrling
aus guter Familie.
Selbstgeschr. Angebote unter Nr. D7474 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Junge, ausgelernte
Friseuse sucht Stellung
Angebote unt. D2954 an die Badische Presse.

Fräulein
23 J. alt, erfahren im Nähen, Kinderpfl. u. Haushalt, sucht f. vormittags Beschäftigung. Ang. u. F. H. 878 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Fräulein
21 J. alt, welche schon in Café u. Konditorei tätig war, sucht ähnliche Stellung. Angebote unt. Nr. W5984a an die Bad. Presse.

18jähr. Mädchen
erfahr. in allen Hausarbeit., sowie Kochen, sucht Stelle p. 1. Apr. Näh. Waldstr. 35, b. Seitz, Std., II. (B572)

Ältjähriges Mädchen
sucht Stelle
in klein., neuzeitlich reformiert. Haushalt. Angeb. unt. R.H.882 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

Eine Garage
zu vermieten. (6843 Wendtstr. 5, Tel. 455.

2 leere helle **Räume**
part., zu vm. (FH525 Näh. Stefanienstr. 66, II

Laden
61 qm, Zähringerstr. 82, zu verm., auch als gewerbl. Raum. (B589 Näheres im 3. Stock.

Schöner Laden
mit 2 Räumen, sofort zu verm. Näh. (7706 Zähringerstr. 53a II.

7 Zim.-Wohnung
m. Heiz., zu 240 M p. 1. April od. spät. z. verm. Näh. Telef. 558.

Herrschafts-Wohnung
am Haydnplatz, feinste Lage, hochpart., von 8 Zimmern, gr. Diele, Warmwasseretagenbzg., Warmwasserversorg., ist per 1. Juli zu vermieten. (7617) Näheres Telefon 7432.

Herrschaftliche
5 u. 3 Zimmer-Wohnung
mit groß. Diele, Bad, Fremdenzimm., Kammer mit Zentralheiz., Neubau, Vorholzstr. 34, auf 1. Juli zu vermiet. Näheres: (7333) Glaserei u. Schreinerei Schaier, Roonstr. 24.

3 Z.-Wohnung
mit Mansarde in gut. Weststadtl. an Wohnberechtigte sofort oder 1. April zu vermieten. Instandsetzungskosten sind zu übernehmen. Angeb. unt. Nr. F. H. 874 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Durlach
schöne
2 Zim.-Wohnung
an kleine, ruh. Famil. zu verm. Angeb. unt. F.W.6331 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Große
2 Zim.-Wohnung
mit Bad, in neuem, gutem Hause, per 1. April 1930 zu vermiet. Näheres: (7917) Südendstr. 24, Büro.

4 Zim.-Wohnung
Wessenstraße 4a, hochparterre.
mit Kachelofenheizung, auf 1. April od. später zu vermieten. Näheres: (7745) Ritterstraße Nr. 28 — Büro — Tel. 101.

Dieser naturfrische reine Duft

läßt sofort erkennen, daß „Rama im Blauband" ein wahrhaft edles Naturprodukt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche ein festes, reines Speisefett, z. B. geläutertes Rinderfett oder echtes Schmalz oder Palmin, verwendet eins der flüssigen, goldklaren Speiseöle, mit denen man Salate anrichtet, verwendet Milch, Hühnereigelb und Salz – ja, und solche Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden die wesentlichen Bestandteile unserer „Rama im Blauband", die an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit der Butter erfolgreich wetteifert.

Da ist nichts Chemisches, nichts Künstliches – da ist vollkommener Genuß und gleicher Nährwert fürs halbe Geld.

½ Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

MARGARINE
Rama im Blauband
doppelt so gut

Wo trinkt man eine Tasse Kaffee zum Kaffee?

Café Museum
Vornehmstes Familien-Café am Platze
Eigene Konditorei Künstler-Konzerte

Café Odeon
Treffpunkt der Geschäftswelt
Erstklassige Singspiel-Einlagen und Attraktionskapellen

Conditorei und Café
Friedrich Nagel Waldstraße Nr. 41—45
FF. QUALITÄTSBACKWAREN | feine Conditorei
Neuerrichtete Räume im 2. Stock.

Eine gute Tasse Kaffee
trinken Sie im
Gartenstadt-Kaffee Rüppurr
Gemütlicher Aufenthalt für Ausflügler und Gesellschaften.
Bes.: Aug. Fischer, Ostendorfplatz 1.

Konditorei
OEHLER
Herrenstraße 18

Konditorei-Kaffee **Karl Kaiser** bei der Hauptpost
Besteingeführtes Familienkaffee
Erstklassige Tage-Spezialitäten

Ab 7 Uhr morgens Wiener Frühstück
Stübinger Kaiserstraße 153
Wein und Bier Belegte Brote

OTTO GERBER
KAFFEE UND KONDITOREI
Kaiserstraße 241a, Fernsprecher 2378
Sämtliche Konditorei-Waren in nur bester Qualität

Zur guten Tasse Kaffee die Lektüre der Badischen Presse!

1 Zim. m. Küche
in gt. Hause zu vermieten. Offerten unter F.H.884 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmerwohng.
mit Küche, Keller, sof. zu verm. Angeb. unt. F.W.6342 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zimmer

Am Schloßplatz
sind 1 großes, bestmöbliertes, sonniges, Einzelzimmer und ein mittelgroßes gleicher Art, in gutem Hause p. sofort zu vermieten. Bad, Telefon, elektr. Licht vorhanden. B577 Anzusehen v. 2—6 U. Schloßplatz 10 2 Tr. r.

Einf. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., z. verm. Ettlingerstr. 21, part.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Oberle, Yorkstr. 20, II. (B529

Gut möbl. Zimmer, mit el. L., in gut. H. zu vermieten. (FH623 Hirschstraße 73, III.

Frdl. möbl. heizb. Zim. sof. zu verm. (B566 Kaiserstr. 105, 3 Tr.

Möbl. Zimmer sep., zu verm. (FH823 Lessingstraße 23, part.

Gt möbl. Zimm., somn. Lage, zu verm. (B565 Werderstraße 9, II.

Gut möbl. Zim., el. L., an berufst. sol. H. zu v. Wilhelmstr. 20, III. (FW6338)

Möbl. Zim. an sol. H. sof. zu verm. (FH859) Akademiestraße 46, III.

Sonn., möbl. Zimmer ungen. zu verm. (7932 Roonstraße 2, III.

Gr., gut möbl. Zimm. mit el. L., auf 1. April evtl. auch früh. zu vm. Zähringerstr. 40, 2. St.

Einf. möbl. Mans. an Herrn zu vm. (B548) Friedenstr. 2, part.

Gut möbl. sep. Zimm. sof. zu verm. (FH875) Scheffelstr. 58, 5. St.

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., sof. z. vm. Kaiserstr. 67, 1 Tr. l. (B591)

Schön., unmöbl. Part.-Zimmer u. groß. Abstellraum, im Untergeschoß sof. zu vermiet. Hirschstr. 128, 1 Stock. (B573)

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. Wohn- u. Schlafzimm. od. Einzelz. zu verm. Kriegsstraße 29, part. (7936)

Schön möbl. Zimmer bill. sof. zu vermiet. Leopoldstr. 17, 2. St. (FH871)

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Kronenstr. 47, 1 Treppe b. Wagner. (B576)

Hans-Thomastr. Nr. 3, 2 Tr. lks., kl. gem. Zimmer zu vermieten. (B598)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., m. 1 od. 2 Bett., el. L., zu vermieten. Erhardt, Belfortstraße 2. (B575)

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht, fließend. Wasser, sofort zu vermieten. Näh. Kaiserstraße 150, 3 Tr. FH887

Schön möbl. separ.
Zimmer
el. L., sof. zu vermiet. Zähringerst. 34, 1 Tr. r. (B596)

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht u. Heizung, billig zu vermieten bei Späth, Zähringerstraße 60a. (7944)

In gut. Hause frdl. möbliertes, sonniges
Zimmer
m. el. L., an sol., berufst. Dame od. Bed. preisw. zu vermieten. Karlstraße 90, 2 St. (FH883)

Pens. Daheim
Hirschstraße 7, hübsch möbl. Zimmer, auch vorübergehend, zu vermieten. (FH889)

Pension
findet Schüler oder junge Dame in sehr guter Familie.
Angebote unt. J2959 an die Badische Presse.

Gemütliches
Heim
findet berufstät. Herr, Beamt., bei bess. ält. Witwe. Angeb. unter E2930 an Bad. Presse.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht auf 1. Mai schöne geräumige
4—5 Zimmer-Wohnung
Bad u. sonstiges Zubehör erwünscht. Güte, sonnige Lage. Offerten bis 15. März unt Nr. B5985a an Bad. Pr.

Herrsch. 6-9 Zim.-Wohnung
(evtl. auch Einfamilienhaus) Zentralheiz. erwünscht, baldmöglichst zu mieten gesucht. Gute Lage der Mittelstadt. Angebote m. Preis u. K. R. 1211 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N1882)

3—4 Zimmer-Wohnung
Altwohn., m. Bad u. Mans., von Beamten, 4 Pers., auf 1. April oder später gesucht. Angebote unter Z2950 an die Badische Presse.

2 od. 3 Z.-Wohn.
auf 1. April v. Ehep. mit 2 Kind. ges. Miete bis 70 M. Angeb. unt. Preis unt. Nr. F2931 an die Bad. Presse.

Zahlungsf. Mieter sucht auf 1. Mai eine
3 Zim.-Wohnung
el. Licht, Altwohng., Süd- o. Ostst. bevorz. bis 50 M. N. a. schöne Mans.-Wohng. Angeb. u. R2942 a. Bad. Pr.

Kinderloses Ehepaar sucht
2-3 Z.-Wohnung
V.-Zugskarte vorhand.
Angeb. unt. F.H.876 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 od. 3 Zim.-Wohng. f. alt. ruh. Dame zum 1. od. 15. April zu miet. ges. Angebote u. M2937 an Bad. Presse.

1 Zimm. m. Küche
sofort od. später zu mieten gesucht.
Angeb. unt. F.H.866 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer u. Küche
von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Einige Monate können vorausbezahlt werden. Angeb. unt. F.W.6344 an die Badische Presse.

Wer richtig rechnet,

also nicht den Preis der einzelnen Waschmittel, sondern die Gesamt-Kosten einer Wäsche vergleicht, der

weicht ein mit
BURNUS.

Dieses garantiert unschädliche Einweichmittel löst den Schmutz der Wäsche beim Einweichen so gründlich, daß Sie nachher beim Kochen nur etwa die Hälfte der bisher benötigten Waschmittel brauchen. • Sie sparen Geld und die Wäsche wird schöner.

UNION-THEATER

zeigt ab heute:

Zwischen Frisco u. Mandschurei

Dem deutschen Publikum ist **William Haines** als einer der sympathischsten Liebhaber des Films bekannt.

Er jagt als Zeitungsreporter um die Welt

Ein. d. hoffnungsvollst. Stars in Hollywood ist **Anita Page**, sie ist in diesem Film die Trägerin der weibl. Hauptrolle.

Die Welt der Zeitung tut sich auf, deren Macht bis an das ferne Weltende zu spüren ist und die dem jungen Berichterstatter die Möglichkeit gibt, das geliebte Mädchen im letzten Augenblick vor der Erschießung durch chinesische Aufrührer zu retten.

Anfangszeiten: 3³⁰ | 5³⁰ | 7²⁰ | 8⁵⁰

RESI

Etwas Besonderes

bieten wir mit den 2 Vorführungen des gewaltigen Expeditionsfilmes:

„Das Paradies der Südsee"

Eine Expedit. in das unerforschte Gebiet von

Neu-Guinea

Aus dem Inhalt:

Perlenfischer — Die Gefahren der Taucher auf dem Meeresgrund — Korallenmeer — Wunderbare Inseln — Töchter des Meeres — Kolonien seltsamer Kreaturen — Ungeheuere Schildkröten — Springfische — Die Neu-Guinea Gigerl, Südsee-Schönheiten — Ein Marsch in das Innere Neu-Guineas — Skorpione — Prachtvolle Wälder — Silberklare Bäche — Einzig schöne Wasserfälle — Schwärme von hunderttausend Vögeln — Ins unerforschte Gebiet — Dschungeleinsamkeit — Herrliches Märchenland — Menschenfresser — Kopfjäger — Trostloses Sumpfgebiet — Riesenkrokodile — Höhlen mit furchtbaren Trophäen — Zauberhafte Stadt, deren Häuser gähnenden Krokodilen ähneiten — Gebräuche religiösen Fanatismus — Kannibalismus — Palast des Todes — Monströse Götterbilder — Durch Flucht das nackte Leben gerettet.

Nur
Samstag, 15. März, 2 Uhr
Sonntag, 16. März, 11 Uhr
Jugendl. 50 ₰ Erwachsene ℳ 1.-
Vorverkauf an der RESI-Kasse.

Sie sehen nur noch wenige Tage

Harry Liedtke

in seinem neuesten Film

Der Erzieher meiner Tochter

Eine Dollarprinzessin ist die Tochter des Hosenknopfkönigs Sam Goldstone, sie hat den Adelsfimmel. — Absolut will sie einen Grafen heiraten. Papa ist unglücklich — denn er will seine Tochter mit einem smarten Yankee verheiraten. Und so engagiert er sich einen feschen Kavalier, der sie von ihrem Spleen heilen soll. Wie **Harry Liedtke** diese Heilung herbeiführt u. dabei selbst sein Herz verliert, das erzählt Ihnen unser lustiger Film.

Täglich

RESI

3.30, 5.30, 7.20, 8.50

Musikalische Leitung: Kapellmeister Barth

Schauburg

Marienstr. 16 Telefon 6284

Heute um 4 | ½7 und 9 Uhr

der bereits seit seinem Erscheinen mit Spannung verfolgte Großfilm:

Ludwig der Zweite König von Bayern

Die Tragödie eines unglücklichen Menschen

Dieser Film hält sich bewußt fern von allen Legenden und Vermutungen. Er stützt sich nur auf streng historische Tatsachen. Ein Prunkfilm großen Formats. Aufgenommen an den historischen Stätten, gibt er ein getreues Spiegelbild des Lebens und Wirkens Ludwigs II.

Wilhelm Dieterle

der Hauptdarsteller u. Regisseur dieses Filmes ist **heute** und **morgen** in allen Vorstellungen

persönlich anwesend

Herr Dieterle trifft heute nachm. 2.45 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein.

Berücksichtigen Sie bitte nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen

Gloria-Palast

am Rondellplatz Tel. 5170

zeigt Ihnen ab heute die Verfilmung des von Millionen gelesenen Buches von **Margarete Böhme.**

3½ 5 7 9 Uhr — 3½ 5 7 9 Uhr

einer Verlorenen-

Regie G. W. Pabst

Ein modernes Sittenbild, das nur ein Regisseur wie G. W. Pabst gestalten konnte. In dramatischer Weise rollen vor Ihren Augen die Schicksale einer „Verlorenen" ab.

Millionen haben den Roman gelesen.

Millionen sehen sich diesen Film an.

Die Hauptrolle spielt der amerikanische Filmstar

Louise Brooks

dazu die Regie des bewährten

G. W. Pabst.

Diese beiden Namen bürgen für einen Qualitäts-Film 1. Ranges!

Auch Sie dürfen dieses Programm nicht versäumen!

Badisches Landestheater

Freitag, den 14. März
F 17. (Freitagmiete)
Th.-Gem. 2. S.-Gr. u. 801—900

Das Kätchen von Heilbronn

Großes historisches Ritterschauspiel von Kleist. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Ziegler, Bauer, Hebeisen, Jank, Kallab, Seiling, Brand, Gemmeke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Just, Kloeble, O. Kienscherf, Kuhne, Landgrebe, Mebner, Müller, Prüter, Schneider, Schulze, v. d. Trenck, Geier, Grimm, H. Kienscherf, Kilian, Kleinbub, Luther, Meyer, Nagel.

Anfang 19½ Uhr
Ende 22¼ Uhr
Preise A (0.70—5 ℳ)

Sa. 15. III. Die Affäre Dreyfus. So. 16. III. Aida. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung. Mo. 17. III. Kolonne Hund.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Von Samstag, den 15. bis Donnerstag, den 20. März, jeweils 20.30 Uhr.
Sonntag, den 16. März, 16 u. 20.30 Uhr:

Elisabeth Bergner

in

„Fräulein Else"

Nach der Novelle von Arthur Schnitzler

m. Alb. Bassermann u. Alb. Steinrück

Musikbegleitung.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, und im Büro, Klauprechtstraße 1.

Vereinsbank Karlsruhe c. G. m. b. H.

Unsere diesjährige (7040)

Ordentliche Vertreter-Versammlung

findet am kommenden Freitag, den 14. März 1930, abends 6 Uhr im großen Saale der „Eintracht", Karlfriedrichstraße 30, statt.

Wir verbinden mit dieser Versammlung einen

VORTRAG

des Herrn Dr. Emil Wehrle, ordentl. Professor der Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe über

„Kapitalbildung und Genossenschaft"

und laden hierzu alle unsere Mitglieder sowie Freunde des Genossenschaftswesens und sonstige Interessenten ein mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung.

Karlsruhe, den 8. März 1930.

Vereinsbank Karlsruhe c. G. m. b. H.

Colosseum

Täglich 8 Uhr

Wilhelm Millowitsch

Man lacht Tränen!

Samstag letzte Vorstellung.

ROLAND

10 Attraktionen!

mit **Mia Stuart**

die aufsehenerregende Neuheit

Spiritismus? Trick?

Das Tagesgespräch aller

Groß-Städte

Konzerthaus Elefanten

Freitag, den 14. März 1930

Ehren- und Abschieds-Abend

des besten sächsischen Komikers

Bruno Rügen

mit besonderen Ueberraschungen

Stimmungskapelle - Perkeo-Zoller

Küche und Keller in allbekannter Güte

7976

Israelitische Religionsgesellschaft
Freitag, 14. März:
6.15 Sabbatanfang.
Samstag, 15. März:
8 U. Morgengottesd.
10 Uhr Predigt.
2.45 Schülergottesd.
4.30 Nachm.-Gottesd.
7.15 Sabbatausgang.
An Werktagen:
6.30 Morgengottesd.
6.15 Nachm.-Gottesd.
Sonntag, 16. März:
Früh 7 Uhr Gedächtnisfeier für die im Krieg Gefallenen.
Montag, 17. März:
8.30 Mischnajoth.
Donnerstag, 20. März:
8.30 Samuel.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 Tel. 3053

Täglich 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr

Der große Erfolg!

CHARLES CHAPLIN in

THE PILGRIM

Hierzu

Charles Chaplin in **Feine Leute**

Der herrliche Kulturfilm

Das neuerschlossene Winterparadies

Die Ufawoche! 7980

Kaffee Bauer

Heute Freitag 16 Uhr nachmittags:

Elite-Konzert

Einlage:
Rondo D-Dur für Klavier Mozart
Solist: Karl Kunze.

Abends 20.30 Uhr:

Operetten- u. Schlager-Abend

Verstärkte Hauskapelle in vollständiger Jazz-Besetzung.

Weinhaus Just

Täglich ab 5 Uhr

Konzert

Trinkeier

Ständ. Abnehmer gesucht für beste Ware, in wöchentl. zweimal. Lieferung. Angeb. u. L2936 a. d. Bad. Pr.

Café Museum

Heute abend ½9 Uhr:

Großes Sonder-Konzert

der Hauskapelle **E. Wilcken.**

Aus dem Programm:

Coriolan-Ouverture Beethoven
Ballett-Szenen aus „Kassyer" Delibes
a) Obertass b) Ruthenischer Tanz
c) Suncha, d) Trepak
Klavier-Solo.
Fantasie und Fuge a-moll W. Fr. Bach-Stragal
Solist: Herr Fr. vom Heede.
Ein Schumann-Album Fantasie Schreiner

Wir haben eine in Karlsruhe befindliche, gutgelegene

Wirtschaft zu verpachten.

Geeignete Wirtsleute werden um Bekanntgabe ihrer bisherigen Tätigkeit u. ihrer Vermögensverhältnisse gebeten. (5938a)

Bärenbrauerei A.-G.
Schwenningen a. N.

Kapitalien

Kaufmann sucht Beteiligung bis 5000 ℳ an ausbaufähigem Geschäft oder Uebernahme in Betracht. Angeb. u. Nr. 7359a an die Bad. Presse.

Besonderer Umstände halber verkaufe **Forderung** (1500 R. Mk.) äußerst günstig. Angeb. unter F.W. 6345 an die Badische Presse Fil. Werderpl.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**